

Bertolt Brecht: Die Dreigroschenoper

in: Stücke I. Berlin: Aufbau, 1973.

Nach John Gays „The Beggar's Opera“

Mitarbeiter: E.Hauptmann, K.Weill

Personen :

Macheath, genannt Mackie Messer

*Jonathan Jeremiah Peachum, Besitzer der Firma „Bettlers
Freund“ •*

Celia Peachum, seine Frau

Polly Peachum, seine Tochter •

Brown, oberster Polizei-Chef von London •

Lucy, seine Tochter

Die Spelunken-Jenny • Smith

Pastor Kimball

Filch

Ein Moritatensänger

Die Platte, Bettler, Huren, Konstabler

Vorspiel

DIE
MORITAT
VON
MACKIE
MESSER

*Jahrmarkt in
Soho*

*Die
Bettler
betteh,
die Diebe
stehlen,
die Huren
huren.
Ein
Moritaten
sänger
singt eine
Moritat:*

U
n
d

d
e
r

H
a
i
f
i
s
c
h

,
d
e
r

h
a
t

Z
ä
h
n
e

U
n

d die trägt er im Gesicht
Und Macheath, der hat ein Messer
Doch das Messer sieht man nicht.

Ach, es sind des Haifischs Flossen
Rot, wenn dieser Blut vergießt!
Mackie Messer trägt 'nen Handschuh
Drauf man keine Untat liest.

An der Themse grünem Wasser
Fallen plötzlich Leute um! Es ist
weder Pest noch Cholera
Doch es heißt: Macheath geht um.

An 'nem schönen blauen Sonntag
Liegt ein toter Mann am Strand Und
ein Mensch geht um die Ecke Den
man Mackie Messer nennt.

Und Schmul Meier bleibt verschwunden
Und so mancher reiche Mann
Und sein Geld hat Mackie Messer
Dem man nichts beweisen kann.

*Von links nach rechts geht Peachum mit Frau und Tochter über die
Bühne spazieren.*

Jenny Towler ward gefunden
Mit 'nem Messer in der Brust
Und am Kai geht Mackie Messer
Der von allem nichts gewußt.

Wo ist Alfons Glite, der Fuhrherr ?
Kommt das je ans Sonnenlicht? Wer
es immer wissen könnte
Mackie Messer weiß es nicht.

Und das große Feuer in Soho
Sieben Kinder und ein Greis
In der Menge Mackie Messer, den
Man nichts fragt und der nichts weiß.

Und die minderjährige Witwe
Deren Namen jeder weiß
Wachte auf und war geschändet
Mackie, welches war dein Preis ?

*Unter den Huren ein Gelächter, und aus ihrer Mitte löst sich ein
Mensch und geht rasch über den ganzen Platz weg*

SPELUNKEN-JENNY: Das war Mackie Messer!

Erster Akt

1

UM DER ZUNEHMENDEN VERHÄRTUNG DER MENSCHEN ZU BEGEGNEN, HATTE DER GESCHÄFTSMANN J. PEACHUM EINEN LADEN ERÖFFNET, IN DEM DIE ELENDESTEN DER ELENDEN JENES AUSSEHEN ERHIELTEN, DAS ZU DEN IMMER VERSTOCKTEREN HERZEN SPRACH.

Jonathan Jeremiah Peachums Bettlergarderoben

DER MORGENCHORAL DES PEACHUM
Wach auf, du verrotteter Christ! Mach dich
an dein sündiges Leben!
Zeig, was für ein Schurke du bist
Der Herr wird es dir dann schon geben.

Verkauf deinen Bruder, du Schuft!
Verschacher dein Ehefrau, du Wicht!
Der Herrgott, für dich ist er Luft ?
Er zeigt dir's beim Jüngsten Gericht!

PEACHUM *zum Publikum*: Es muß etwas Neues geschehen. Mein Geschäft ist zu schwierig, denn mein Geschäft ist es, das menschliche Mitleid zu erwecken. Es gibt einige wenige Dinge, die den Menschen erschüttern, einige wenige, aber das Schlimme ist, daß sie, mehrmals angewendet, schon nicht mehr wirken. Denn der Mensch hat die furchtbare Fähigkeit, sich gleichsam nach eigenem Belieben gefühllos zu machen. So kommt es zum Beispiel, daß ein Mann, der einen anderen Mann mit einem Armstumpf an der Straßenecke stehen sieht, ihm wohl in seinem Schrecken das erste Mal zehn Pennies zu

geben bereit ist, aber das zweite Mal nur mehr fünf Pennies, und sieht er ihn das dritte Mal, übergibt er ihn kaltblütig der Polizei. Ebenso ist es mit den geistigen Hilfsmitteln. *Eine große Tafel mit „Geben ist seliger als Nehmen“ kommt vom Schnürboden herunter.* Was nützen die schönsten und dringendsten Sprüche, aufgemalt auf die verlockendsten Täfelchen, wenn sie sich so rasch verbrauchen. In der Bibel gibt es etwa vier, fünf Sprüche, die das Herz rühren; wenn man sie verbraucht hat, ist man glatt brotlos. Wie hat sich zum Beispiel dieses „Gib, so wird dir gegeben“ in knapp drei Wochen, wo es hier hängt, abgenützt. Es muß eben immer Neues geboten werden. Da muß eben die Bibel wieder herhalten, aber wie oft wird sie es noch ?

Es klopft, Peachum öffnet, hereintritt ein junger Mann namens Filch.

FILCH: Peachum & Co. ?

PEACHUM: Peachum.

FILCH : Sind Sie Besitzer der Firma „Bettlers Freund“ ? Man hat mich zu Ihnen geschickt. Ja, das sind Sprüche! Das ist ein Kapital! Sie haben wohl eine ganze Bibliothek von solchen Sachen ? Das ist schon ganz was anderes. Unserer — wie soll der auf Ideen kommen, und ohne. Bildung, wie soll da das Geschäft florieren ?

PEACHUM : Ihr Name ?

FILCH : Sehen Sie, Herr Peachum, ich habe von Jugend an Unglück gehabt. Meine Mutter war eine Säuferin, mein Vater ein Spieler. Von früh an auf mich selber angewiesen, ohne die liebende Hand einer Mutter, geriet ich immer tiefer in den Sumpf der Großstadt. Väterliche Fürsorge und die Wohltat eines traulichen Heims habe ich nie gekannt. Und so sehen Sie mich denn...

PEACHUM : So sehe ich Sie denn...

FILCH *verwirrt*: ... aller Mittel entblößt, eine Beute meiner Triebe.

PEACHUM: Wie ein Wrack auf hoher See und so weiter. Nun

sagen Sie mir mal, Sie Wrack, in welchem Di strikt sagen Sie dieses Kindergedicht auf ?

FILCH : Wieso, Herr Peachum ?

PEACHUM: Den Vortrag halten Sie doch öffentlich?

FILCH: Ja, sehen Sie, Herr Peachum, da war gestern so ein kleiner peinlicher Zwischenfall in der Highland Street. Ich stehe da still und unglücklich an der Ecke, Hut in der Hand, ohne was Böses zu ahnen...

PEACHUM *blättert in einem Notizbuch*: Highland Street. Ja, ja, stimmt. Du bist der Dreckkerl, den Honey und Sam gestern erwisch haben. Du hattest die Frechheit, im Distrikt 10 die Passanten zu belästigen. Wir haben es bei einer Tracht Prügel bewenden lassen, weil wir annehmen konnten, du weißt nicht, wo Gott wohnt. Wenn du dich aber noch einmal blicken läßt, dann wird die Säge angewendet, verstehst du ?

FILCH: Bitte, Herr Peachum, bitte. Was soll ich denn machen, Herr Peachum ? Die Herren haben mich wirklich ganz blau geschlagen, und dann haben sie mir Ihre Geschäftskarte gegeben. Wenn ich meine Jacke ausziehe, würden Sie meinen, Sie haben einen Schellfisch vor sich.

PEACHUM : Lieber Freund, solange du nicht wie eine Flunder aussiehst, waren meine Leute verdammt nachlässig. Da kommt dieses junge Gemüse und meint, wenn es die Pfoten hinstreckt, dann hat es sein Steak im trockenen. Was würdest du sagen, wenn man aus deinem Teich die besten Forellen herausfischt ?

FILCH: Ja, sehen Sie, Herr Peachum - ich habe ja keinen Teich.

PEACHUM: Also, Lizenzen werden nur an Professionals verliehen. *Zeigt geschäftsmäßig einen Stadtplan.* London ist eingeteilt in vierzehn Distrikte. Jeder Mann, der in einem davon das Bettlerhandwerk auszuüben gedenkt, braucht eine Lizenz von Jonathan Jeremiah Peachum & Co. Ja, da könnte jeder kommen - eine Beute seiner Triebe.

FILCH: Herr Peachum, wenige Schillinge trennen mich

vom völligen Ruin. Es muß etwas geschehen, mit zwei Schillingen in der Hand...

PEÄCHUM: Zwanzig Schillinge.

FILCH: Herr Peachum! *Zeigt flehend auf ein Plakat, auf dem steht: „Verschließt euer Ohr nicht dem Elend!“*

Peachum zeigt auf den Vorhang vor einem Schaukasten, auf dem steht: „Gib, so wird dir gegeben!“

FILCH: Zehn Schillinge.

PEACHUM: Und fünfzig Prozent bei wöchentlicher Abrechnung. Mit Ausstattung siebzig Prozent.

FILCH: Bitte, worin besteht denn die Ausstattung?

PEACHUM: Das bestimmt die Firma.

FILCH: In welchem Distrikt könnte ich denn da antreten?

PEACHUM: Baker Street 2-104. Da ist es sogar billiger. Da sind es nur fünfzig Prozent mit Ausstattung.

FILCH: Bitte sehr. *Er bezahlt.*

PEACHUM: Ihr Name?

FILCH: Charles Filch.

PEACHUM: Stimmt. *Schreit:* Frau Peachum! *Frau Peachum kommt.* Das ist Filch. Nummer dreihundertvierzehn. Distrikt Baker Street. Ich trage selbst ein. Natürlich, jetzt gerade vor der Krönungsfeierlichkeit wollen Sie eingestellt werden: die einzige Zeit in einem Menschenalter, wo eine Kleinigkeit herauszuholen wäre. Ausstattung C. *Er öffnet den Leinenvorhang vor einem Schaukasten, in dem fünf Wachspuppen stehen.*

FILCH: Was ist das?

PEACHUM: Das sind die fünf Grundtypen des Elends, die geeignet sind, das menschliche Herz zu rühren. Der Anblick solcher Typen versetzt den Menschen in jenen unnatürlichen Zustand, in welchem er bereit ist, Geld herzugeben.

Ausstattung A: Opfer des Verkehrsfortschritts. Der muntere Lahme, immer heiter - *er macht ihn vor* -, immer sorglos, verschärft durch einen Armstumpf.

Ausstattung B: Opfer der Kriegskunst. Der lästige Zitterer, belästigt die Passanten, arbeitet mit Ekelwirkung — *er macht ihn vor* —, gemildert durch Ehrenzeichen. Ausstattung C: Opfer des industriellen Aufschwungs. Der bejammernswerte Blinde oder die Hohe Schule der Bettelkunst. *Er macht ihn vor, indem er auf Filch zuwankt. Im Moment, wo er an Filch anstößt, schreit dieser entsetzt auf. Peachum hält sofort ein, mustert ihn erstaunt und brüllt plötzlich:* Er hat Mitleid! Sie werden in einem Menschenleben kein Bettler! So was taugt höchstens zum Passanten! Also Ausstattung D! Celia, du hast schon wieder getrunken! Und jetzt siehst du nicht aus den Augen. Nummer hundertsechsdreißig hat sich beschwert über seine Kluft. Wie oft soll ich dir sagen, daß ein Gentleman keine dreckigen Kleidungsstücke auf den Leib nimmt. Nummer hundertsechsdreißig hat ein nagelneues Kostüm bezahlt. Die Flecken, das einzige, was daran Mitgefühl erregen kann, waren hineinzubekommen, indem man einfach Stearinkerzenwachs hineinbügelte. Nur nicht denken! Alles soll man allein machen! *Zu Filch:* Zieh dich aus und zieh das an, aber halt es im Stande!

FILCH: Und was geschieht mit meinen Sachen?

PEACHUM: Gehören der Firma. Ausstattung E: Junger Mann, der bessere Tage gesehen hat, beziehungsweise dem es nicht an der Wiege gesungen wurde.

FILCH: Ach so, das verwenden Sie wieder? Warum kann ich das nicht mit den besseren Tagen machen?

PEACHUM: Weil einem niemand sein eigenes Elend glaubt, mein Sohn. Wenn du Bauchweh hast und du sagst es, dann berührt das nur widerlich. Im übrigen hast du überhaupt nichts zu fragen, sondern diese Sachen anzuziehen.

FILCH: Sind sie nicht ein wenig schmutzig? *Da Peachum ihn durchbohrend anblickt:* Entschuldigen Sie, bitte, entschuldigen Sie.

FRAU PEACHUM: Jetzt mach mal ein bißchen plötzlich,

Kleiner, ich halte dir deine Hosen nicht bis Weihnachten.

FILCH *plötzlich ganz heftig*: Aber meine Stiefel ziehe ich nicht aus! Auf gar keinen Fall. Da verzichte ich lieber. Das ist das einzige Geschenk meiner armen Mutter, und niemals, nie, ich mag noch so tief gesunken...

FRAU PEACHUM: Red keinen Unsinn, ich weiß doch, daß du dreckige Füße hast.

FILCH : Wo soll ich meine Füße auch waschen ? Mitten im Winter! *Frau Peachum bringt ihn hinter einen Wandschirm, dann setzt sie sich links und bügelt Kerzenwachs in einen Anzug.*

PEACHUM: Wo ist deine Tochter?

FRAU PEACHUM: Polly? Oben!

PEACHUM: War dieser Mensch gestern wieder hier? Der immer kommt, wenn ich weg bin!

FRAU PEACHUM : Sei nicht so mißtrauisch, Jonathan, es gibt keinen feineren Gentleman, der Herr Captn hat sehr viel übrig für unsere Polly.

PEACHUM: So.

FRAU PEACHUM : Und wenn ich nur für zehn Pennies Grips hier habe, dann findet ihn Polly auch sehr nett.

PEACHUM : Celia, du schmeißt mit deiner Tochter um dich, als ob ich Millionär wäre! Sie soll wohl heiraten ? Glaubst du denn, daß unser Dreckladen noch eine Woche lang geht, wenn dieses Geschmeiß von Kundschaft nur unsere Beine zu Gesicht bekommt? Ein Bräutigam! Der hätte uns doch sofort in den Klauen! So hätte er uns! Meinst du, daß deine Tochter im Bett besser ihr Maul hält als du ?

FRAU PEACHUM: DU hast eine nette Vorstellung von deiner Tochter!

PEACHUM: Die schlechteste. Die allerschlechteste. Nichts als ein Haufen Sinnlichkeit!

FRAU PEACHUM: Die hat sie jedenfalls nicht von dir.

PEACHUM: Heiraten! Meine Tochter soll für mich das sein, was das Brot für den Hungrigen — *er blättert nach* —; das

48

PEACHUM: Fünfzig Prozent! – – Und jetzt werde ich dir auch sagen,

Er läuft die Treppe hinauf in Pollys Schlafzimmer.

FRAU PEACHUM : Um Gottes willen! Mackie Messer! Jesus! Komm, Herr Jesus, sei unser Gast! - Polly! Was ist mit Polly?

Peachum kommt langsam zurück.

steht sogar irgendwo in der Bibel. Heiraten, das ist überhaupt so eine Schweinerei. Ich will ihr das Heiraten schon austreiben.

FRAU PEACHUM: Jonathan, du bist einfach ungebildet.

PEACHUM : Ungebildet! Wie heißt er denn, der Herr ?

FRAU PEACHUM : Man heißt ihn immer nur den „Captn“.

PEACHUM: SO, ihr habt ihn nicht einmal nach seinem Namen gefragt ? Interessant!

FRAU PEACHUM: Wir werden doch nicht so plump sein und ihn nach seinem Geburtschein fragen, wenn er so vornehm ist und uns beide ins Tintenfisch-Hotel einlädt zu einem kleinen Step.

PEACHUM : Wohin ?

FRAU PEACHUM: Ins Tintenfisch zu einem kleinen Step.

PEACHUM: Captn? Tintenfisch-Hotel? So, so, so...

FRAU PEACHUM: Der Herr hat meine Tochter und mich immer nur mit Glacéhandschuhen angefaßt.

PEACHUM: Glacéhandschuhe!

FRAU PEACHUM: Er hat übrigens wirklich immer Handschuhe an, und zwar weiße: weiße Glacéhandschuhe.

PEACHUM: SO, weiße Handschuhe und einen Stock mit einem Elfenbeingriff und Gamaschen an den Schuhen und Lackschuhe und ein bezwingendes Wesen und eine Narbe...

FRAU PEACHUM: Am Hals. Wieso kennst du denn den schon wieder?

Filch kriecht aus der Box.

FILCH: Herr Peachum, könnte ich nicht noch einen Tip bekommen, ich bin immer für ein System gewesen und nicht, daß man so etwas Zufälliges daherredet.

FRAU PEACHUM: Ein System muß er haben!

PEACHUM : Er soll einen Idioten machen. Du kommst heute abend um sechs Uhr, da wird dir das Nötige beigebracht werden. Verroll dich!

FILCH: Danke sehr, Herr Peachum, tausend Dank. *Ab.*

49

wer dieser Herr mit den Handschuhen ist -Mackie Messer!

PEACHUM: Polly? Polly ist nicht nach Hause gekommen.

Das Bett ist unberührt.

FRAU PEACHUM: Da hat sie mit dem Wollhändler soupiert.

Sicher, Jonathan!

PEACHUM: Gott gebe, daß es der Wollhändler war!

Vor den Vorhang treten Herr und Frau Peachum und singen. Songbeleuchtung : goldenes Licht. Die Orgel wird illuminiert. An einer Stange kommen von oben drei Lampen herunter, und auf den Tafeln steht:

PEACHUM:

Anstatt daß

Sie zu Hause bleiben und in ihrem Bett

Brauchen sie Spaß

Grad als ob man ihnen eine Extrawurst gebraten hätt.

FRAU PEACHUM:

Das ist der Mond über Soho

Das ist der verdammte „Fühlst-du-mein-Herz-Schlagen“-
Text

Das ist das „Wenn du wohin gehst, geh auch ich wohin,
Johnny!“

Wenn die liebe anhebt und der Mond noch wächst.

PEACHUM:

Anstatt daß

Sie was täten, was 'nen Sinn hat und 'nen Zweck

Machen sie Spaß

Und verrecken dann natürlich glatt im Dreck.

BEIDE:

Wo ist dann ihr Mond über Soho!

Wo bleibt dann ihr verdammter „Fühlst-du-mein-Herz-Schlagen“-
Text!

Wo ist dann das „Wenn du wohin gehst, geh auch ich wohin,
Johnny!“

Wenn die Liebe aus ist und im Dreck du verreckst.

2

TIEF IM HERZEN SOHOS FEIERT DER BANDIT MACKIE MESSER
SEINE HOCHZEIT MIT POLLY PEACHUM, DER TOCHTER DES
BETTLERKÖNIGS.

Leerer Pferdestall

MATTHIAS *genannt Münz-Matthias, leuchtet den Stall ab, mit
Revolver:* Hallo, Hände hoch, wenn jemand hier ist!

Macheath tritt ein, macht einen Rundgang an der Rampe entlang.

MACHEATH : Na, ist jemand da ?

MATTHIAS : Kein Mensch! Hier können wir ruhig unsere
Hochzeit feiern.

POLLY *tritt im Brautkleid ein:* Aber das ist doch ein Pferdestall!

MAC: Setz dich einstweilen auf die Krippe, Polly. *Zum
Publikum:* In diesem Pferdestall findet heute meine Hoch-

zeit mit Fräulein Polly Peachum statt, die mir aus Liebe gefolgt ist, um mein weiteres Leben mit mir zu teilen.

MATTHIAS: Viele Leute in London werden sagen, daß es das Kühnste ist, was du bis heute unternommen hast, daß du Herrn Peachums einziges Kind aus seinem Hause gelockt hast.

MAC : Wer ist Herr Peachum ?

MATTHIAS: Er selber wird sagen, daß er der ärmste Mann in London sei.

POLLY: Aber hier kannst du doch nicht unsere Hochzeit feiern wollen? Das ist doch ein ganz gewöhnlicher Pferdestall. Hier kannst du doch den Herrn Pfarrer nicht herbitten. Noch dazu gehört er nicht mal uns. Wir sollten wirklich nicht mit einem Einbruch unser neues Leben beginnen, Mac. Das ist doch der schönste Tag unseres Lebens.

MAC: Liebes Kind, es wird alles geschehen, wie du es wünschst. Du sollst deinen Fuß nicht an einen Stein stoßen. Die Einrichtung wird eben auch schon gebracht.

MATTHIAS: Da kommen die Möbel.

*Man hört große Lastwagen anfahren, ein halbes Dutzend Leute kommen herein, die Teppiche, Möbel, Geschirr usw. schleppen, womit sie den Stall in ein übertrieben feines Lokal verwandeln!**

MAC: Schund.

Die Herren stellen links die Geschenke nieder, gratulieren der Braut, referieren dem Bräutigam?

JAKOB *genannt Hakenfinger-Jakob*: Glückwunsch! Ginger Street 14 waren Leute im ersten Stock. Wir mußten sie erst ausräuchern.

ROBERT *genannt Säge-Robert*: Glückwunsch. Am Strand ging ein Konstabler hops.

MAC : Dilettanten.

EDE: Wir haben getan, was wir konnten, aber drei Leute in Westend waren nicht zu retten. Glückwunsch.

* Die Hinweise ('usw.') im Text beziehen sich auf die „Winke für Schauspieler“. S. 138.

MAC: Dilettanten und Pfuscher.

JIMMY : Ein älterer Herr hat etwas abbekommen. Ich glaube aber nicht, daß es etwas Ernstes ist. Glückwunsch.

MAC : Meine Direktive lautete: Blutvergießen ist zu vermeiden. Mir wird wieder ganz schlecht, wenn ich daran denke. Ihr werdet nie Geschäftsleute werden! Kannibalen, aber keine Geschäftsleute!

WALTER *genannt Trauerweiden-Walter*: Glückwunsch. Das Cembalo, meine Dame, gehörte noch vor einer halben Stunde der Herzogin von Somersetshire.

POLLY: Was sind das für Möbel?

MAC: Wie gefallen dir die Möbel, Polly?

POLLY *weint*: Die vielen armen Leute, wegen der paar Möbel.

MAC: Und was für Möbel! Schund! Du hast ganz recht, wenn du dich ärgerst. Ein Rosenholz-Cembalo und dann ein Renaissance-Sofa. Das ist unverzeihlich. Wo ist überhaupt ein Tisch ?

WALTER : Ein Tisch ?

Sie legen über Krippen einige Bretter.

POLLY: Ach Mac! Ich bin ganz unglücklich! Hoffentlich kommt wenigstens der Herr Pfarrer nicht.

MATTHIAS : Natürlich. Wir haben ihm den Weg ganz genau beschrieben.

WALTER *führt den Tisch vor*: Ein Tisch!

MAC *da Polly weint*: Meine Frau ist außer sich. Wo sind denn überhaupt die anderen Stühle? Ein Cembalo und keine Stühle! Nur nicht denken. Wenn ich mal Hochzeit feiere, wie oft kommt das schon vor? Halt die Fresse, Trauerweide ! Wie oft kommt das schon vor, sag ich, daß ich euch schon was überlasse ? Da macht ihr meine Frau von Anfang an unglücklich.

EDE: liebe Polly...

MAC *haut ihm den Hut vom Kopf*³: „Liebe Polly!“ Ich werde dir deinen Kopf in den Darm hauen mit „liebe Polly“, du

Dreckspritzer. Hat man so etwas schon gehört, „liebe Polly“! Hast du mit ihr etwa geschlafen ?

POLLY : Aber Mac!

EDE: Also ich schwöre...

WALTER: Gnädige Frau, wenn einige Ausstattungsstücke fehlen sollten, wollen wir eben noch einmal...

MAC : Ein Rosenholz-Cembalo und keine Stühle. *Lacht*. Was sagst du dazu als Braut?

POLLY: Das ist wirklich nicht das Schlimmste.

MAC: Zwei Stühle und ein Sofa, und das Brautpaar setzt sich auf den Boden!

POLLY : Ja, das war so was!

MAC *scharf*: Diesem Cembalo die Beine absägen! Los! Los!

VIER LEUTE *sägen die Beine des Cembalos ab und singen dabei*:

Bill Lawgen und Mary Syer

Wurden letzten Mittwoch Mann und Frau.

Als sie drin standen vor dem Standesamt

Wußte er nicht, woher ihr Brautkleid stammt

Aber sie wußte seinen Namen nicht genau.

Hoch!

WALTER: Und so wird zum guten Ende doch noch eine Bank daraus, gnädige Frau! MAC: Dürfte ich die

Herren jetzt bitten, die dreckigen

Lumpen abzulegen und sich anständig herzurichten?

Schließlich ist es nicht die Hochzeit eines Irgendjemand.

Polly, darf ich dich bitten, daß du dich um die Freßkörbe kümmerst ?

POLLY: Ist das das Hochzeitsessen? Ist alles gestohlen, Mac?

MAC : Natürlich, natürlich.

POLLY: Ich möchte wissen, was du machst, wenn es an die Tür klopft und der Sheriff kommt herein ?

MAC : Das werde ich dir zeigen, was dein Mann da macht.

MATTHIAS: Ganz ausgeschlossen heute. Alle berittenen

Konstabler sind selbstverständlich in Daventry. Sie holen die Königin ab, wegen der Krönung am Freitag.

POLLY: Zwei Messer und vierzehn Gabeln!

MAC : So was von Versagen! Lehlingsarbeit ist das, nicht die Arbeit reifer Männer! Habt ihr denn keine Ahnung von Stil? Man muß doch Chippendale¹ von Louis Quatorze unterscheiden können.

Die Bande kehrt zurück, die Herren tragen jetzt elegante

Abendanzüge, bewegen sich aber leider im folgenden nicht dementsprechend.

WALTER: Wir wollten eigentlich die wertvollsten Sachen bringen. Sieh dir mal das Holz an! Das Material ist absolut erstklassig.

MATTHIAS: Ssst! sst! Gestatten Sie, Captn...

MAC: Polly, komm mal her.

Das Paar stellt sich in Gratulationspositur.

MATTHIAS : Gestatten Sie, Captn, daß wir Ihnen am schönsten Tag Ihres Lebens, in der Maienblüte Ihrer Laufbahn, wollte sagen, Wendepunkt, die herzlichsten und zugleich dringendsten Glückwünsche darbringen und so weiter. Ist ja ekelhaft, dieser gespreizte Ton. Also kurz und gut - *schüttelt Mac die Hand*: Kopf hoch, altes Haus!

MAC: Ich danke dir, das war nett von dir, Matthias.

MATTHIAS *Polly die Hand schüttelnd, nachdem er Mac gerührt umarmt hat*: Ja, das sind Herzensteine! Na also, Kopf nicht sinken lassen, alte Schaluppe, das heißt, *-grinsend* – was den Kopf betrifft, den darf er nicht sinken lassen.

Brüllendes Gelächter der Gäste.

Plötzlich legt Mac Matthias mit einem leichten Griff um.

MAC: Halt die Schnauze. Deine Zoten kannst du bei deiner Kitty absetzen, das ist die richtige Schlampe dafür.

POLLY : Mac, sei nicht so ordinär.

¹ styles of furniture fashionable in the third quarter of the 18th century and named after the English cabinetmaker Thomas Chippendale. The first style of furniture in England named after a cabinetmaker rather than a monarch, it became the most famous name in the history of English furniture at a time when such craftsmanship was at its zenith.

MATTHIAS: Also, da möchte ich doch protestieren, daß du Kitty eine Schlampe... *Steht mühsam wieder auf.*

MAC : So, da mußt du protestieren ?

55

MATTHIAS: Und überhaupt, Zoten nehme ich ihr gegenüber niemals in mein Maul. Dazu achte ich Kitty viel zu hoch. Was du vielleicht gar nicht verstehst, so wie du gebaut bist. Du hast grade nötig, von Zoten zu reden. Meinst du, Lucy hat mir nicht gesagt, was du ihr gesagt hast! Da bin ich überhaupt ein Glacéhandschuh dagegen.

Mac blickt ihn an.

JAKOB : Komm, komm, es ist doch Hochzeit. *Sie ziehen ihn weg.*

MAC: Schöne Hochzeit, was, Polly? Diese Dreckhaufen mußt du um dich sehen am Tage deiner Eheschließung. Das hättest du dir auch nicht gedacht, daß dein Mann so von seinen Freunden in Stich gelassen würde! Kannst du was lernen.

POLLY: Ich find's ganz hübsch.

ROBERT: Quatsch. Von Im-Stich-Lassen ist gar keine Rede. Eine Meinungsverschiedenheit kann doch überall mal vorkommen. Deine Kitty ist ebenso gut wie jede andere. Aber jetzt rück mal mit deinem Hochzeitsgeschenk heraus, alte Münze.

ALLE : Na, los, los!

MATTHIAS *beleidigt*: Da.

POLLY: Ach, ein Hochzeitsgeschenk. Das ist aber nett von Ihnen, Herr Münz-Matthias. Schau mal her, Mac, was für ein schönes Nachthemd.

MATTHIAS : Vielleicht auch eine Zote, was, Capt'n ?

MAC: Ist schon gut. Wollte dich nicht kränken an diesem Ehrentage.

WALTER : Na, und das ? Chippendale! *Er enthüllt eine riesenhafte Chippendale-Standuhr.*

MAC: Quatorze.

POLLY: Die ist großartig. Ich bin so glücklich. Ich finde keine Worte. Ihre Aufmerksamkeiten sind so phantastisch. Schade, daß wir keine Wohnung dafür haben, nicht, Mac?

56

MAC: Na, betrachte es als den Anfang. Aller Anfang ist schwer. Dank dir auch bestens, Walter. Na, räumt mal das Zeug da weg. Das Essen!

JAKOB *während die anderen schon decken*: Ich habe natürlich wieder nichts mitgebracht. *Eifrig %u Polly*: Sie dürfen mir glauben, junge Frau, daß mir das sehr unangenehm ist.

POLLY: Herr Hakenfinger-Jakob, das hat rein gar nichts zu sagen.

JAKOB: Die ganzen Jungens schmeißen nur so mit Geschenken um sich, und ich stehe so da. Sie müssen sich in meine Lage versetzen. Aber so geht es mir immer. Ich könnte Ihnen da Lagen aufzählen! Mensch, da steht Ihnen der Verstand still. Da treffe ich neulich die Speunken-Jenny, na, sage ich, alte Sau... *Sieht plötzlich Mac hinter sich stehen und geht wortlos weg.*

MAC *führt Polly zß ihrem Platz'*- Das ist das beste Essen, das du an diesem Tage kosten wirst, Polly. Darf ich bitten!

Alles set^t sich zum Hoch^eitsessen.^

EDE *auf das Service deutend*: Schöne Teller, Savoy-Hotel.

JAKOB: Die Mayonnaise-Eier sind von Selfridge. Es war noch ein Kübel Gänseleberpastete vorgesehen. Aber den hat Jimmy unterwegs aus Wut aufgefressen, weil er ein Loch hatte.

WALTER : Man sagt unter feinen Leuten nicht Loch.

JIMMY: Friß die Eier nicht so hinunter, Ede, an diesem Tage!

MAC: Kann nicht einer mal was singen ? Was Ergötzliches ?

MATTHIAS *verschluckt sich vor Lachen*: Was Ergötzliches? Das ist ein prima Wort. *Er setzt sich unter Macs vernichtendem Blick verlegen nieder.*

MAC *haut einem die Schüssel aus der Hand*: Ich wollte eigentlich noch nicht mit dem Essen anfangen. Ich hätte es lieber gesehen, wenn es bei euch nicht gleich „ran an den Tisch und rein in die Freßkübel" geheißen hätte, sondern erst irgend etwas Stimmungsvolles vorgegangen wäre. Bei

57

anderen Leuten findet doch an solchem Tage auch etwas statt.

JAKOB: Was zum Beispiel?

MAC: Soll ich alles selber ausdenken? Ich verlange ja keine Oper hier. Aber irgendwas, was nicht bloß in Fressen und Zotenreißen besteht, hättet ihr schließlich auch vorbereiten können. Na ja, an solchem Tage zeigt es sich eben, wie man auf seine Freunde zählen kann.

POLLY: Der Lachs ist wunderbar, Mac.

EDE: Ja, einen solchen haben Sie noch nicht gefuttert. Das gibt's bei Mackie Messer alle Tage. Da haben Sie sich richtig in den Honigtopf gesetzt. Ich habe immer gesagt: Mac ist mal eine Partie für ein Mädchen, das Sinn für Höheres hat. Das habe ich noch gestern zu Lucy gesagt.

POLLY: Lucy? Wer ist Lucy, Mac?

JAKOB *verlegen*: Lucy? Ach, wissen Sie, das dürfen Sie nicht so ernst nehmen.

Matthias ist aufgestanden und macht hinter Polly große Armhewegungen, um Jakob %um Schweigen zu bringen.

POLLY *sieht ihn*: Fehlt Ihnen etwas? Vielleicht Salz...? Was wollten Sie eben sagen, Herr Jakob?

JAKOB: Oh, nichts, gar nichts. Ich wollte wirklich hauptsächlich gar nichts sagen. Ich werde mir hier mein Maul verbrennen.

MAC: Was hast du da in der Hand, Jakob?

JAKOB: Ein Messer, Captn.

MAC: Und was hast du denn auf dem Teller?

JAKOB: Eine Forelle, Captn.

MAC: So, und mit dem Messer, nicht wahr, da ißt du die Forelle. Jakob, das ist unerhört, hast du so was schon gesehen, Polly? Ißt den Fisch mit dem Messer! Das ist doch einfach eine Sau, der so was macht, verstehst du mich, Jakob? Da kannst du was lernen. Du wirst allerhand zu tun haben, Polly, bis du aus solchen Dreck-

häufen Menschen gemacht hast. Wißt ihr denn überhaupt, was das ist: ein Mensch?

WALTER: Der Mensch oder das Mensch?

POLLY: Pfui, Herr Walter!

MAC: Also, ihr wollt kein Lied singen, nichts, was den Tag verschönt. Es soll wieder ein so trauriger, gewöhnlicher, verdammter Drecktag sein wie immer? Steht überhaupt einer vor der Tür? Das soll ich wohl auch selber besorgen? Soll ich mich an diesem Tage selber vor die Tür stellen, damit ihr euch hier auf meine Kosten vollstopfen könnt?

WALTER *muffig*: Was heißt das: meine Kosten?

JIMMY: Hör doch auf, Walterchen! Ich gehe ja schon raus. Wer soll denn hierher schon kommen! *Geht hinaus*.

JAKOB: Das wäre ulkig, wenn an einem solchen Tage alle Hochzeitsgäste hops gingen!

JIMMY *stürmt herein*: Hallo, Captn, Polente!

WALTER: Tiger-Brown!

MATTHIAS: Unsinn, das ist Hochwürden Kimball.

Kimball kommt herein.

ALLE *brüllen*: Guten Abend, Hochwürden Kimball!

KIMBALL: Na, da hab ich euch ja doch gefunden. Eine kleine Hütte ist es, in der ich euch finde. Aber eigner Grund und Boden.

MAC: Des Herzogs von Devonshire.

POLLY: Guten Tag, Hochwürden, ach, ich bin ganz glücklich, daß Hochwürden am schönsten Tag unseres Lebens ...

MAC: Und jetzt bitte ich mir einen Kantus für Hochwürden Kimball aus.

MATTHIAS: Wie wäre es mit Bill Lawgen und Mary Syer?

JAKOB: Doch, Bill Lawgen, das wäre vielleicht passend.

KIMBALL: Wäre hübsch, wenn ihr eins steigen ließt, Jungens!

MATTHIAS: Fangen wir an, meine Herren.

Drei Mann erheben sich und singen, zögernd, matt und unsicher:

DAS HOCHZEITSLIED FÜR ÄRMERE LEUTE

Bill Lawgen und Mary Syer

Wurden letzten Mittwoch Mann und Frau.

(Hoch sollen sie leben, hoch, hoch, hoch!)

Als sie drin standen vor dem Standesamt

Wußte er nicht, woher ihr Brautkleid stammt

Aber sie wußte seinen Namen nicht genau.

Hoch!

Wissen Sie, was Ihre Frau treibt? Nein!

Lassen Sie Ihr Lüstlingsleben sein? Nein!

(Hoch sollen sie leben, hoch, hoch, hoch!)

Billy Lawgen sagte neulich mir: Mir genügt
ein kleiner Teil von ihr! Das Schwein. Hoch!

MAC: Ist das alles? Kärglich!

MATTHIAS *verschluckt sich wieder*: Kärglich, das ist das richtige
Wort, meine Herren, kärglich.

MAC: Halt die Fresse!

MATTHIAS : Na, ich meine nur, kein Schwung, kein Feuer
und so was.

POLLY: Meine Herren, wenn keiner etwas vortragen will,
dann will ich selber eine Kleinigkeit zum besten gebeo,
und zwar werde ich ein Mädchen nachmachen, das ich
einmal in einer dieser kleinen Vier-Penny-Kneipen in
Soho gesehen habe. Es war das Abwaschmädchen, und
Sie müssen wissen, daß alles über sie lachte und daß sie
dann die Gäste ansprach und zu ihnen solche Dinge
sagte, wie ich sie Ihnen gleich vorsingen werde. So, das
ist die kleine Theke, Sie müssen sie sich verdammt
schmutzig vorstellen, hinter der sie stand morgens und
abends. Das ist der Spüleimer und das ist der Lappen, mit
dem sie die Gläser abwusch. Wo Sie sitzen, saßen die

Herren, die über sie lachten. Sie können auch lachen, daß
es genau so ist; aber wenn Sie nicht können, dann brau-
chen Sie es nicht. *Sie fängt an, scheinbar die Gläser abzuwaschen
und vor sich hin %ou brabbeln.* Jetzt sagt zum Beispiel einer von
Ihnen — *auf Walter deutend* —, Sie: Na, wann kommt denn
dein Schiff, Jenny ?

WALTER: Na, wann kommt denn dein Schiff, Jenny?

POLLY: Und ein anderer sagt, zum Beispiel Sie: Wäschst du
immer noch die Gläser auf, du Jenny, die Seeräuber-
braut ?

MATTHIAS: Wäschst du immer noch die Gläser auf, du
Jenny, die Seeräuberbraut ?

POLLY: SO, und jetzt fange ich an.

*Songbeleuchtung: goldenes Licht. Die Orgel wird illuminiert. An einer
Stange kommen von oben drei Lampen herunter, und auf den Tafeln steht:*

DIE SEERÄUBER-JENNY

Meine Herren, heute sehen Sie mich Gläser abwaschen
Und ich mache das Bett für jeden.

Und Sie geben mir einen Penny und ich bedanke mich
schnell

Und Sie sehen meine Lumpen und dies lumpige Hotel
Und Sie wissen nicht, mit wem Sie reden. Aber eines
Abends wird ein Geschrei sein am Hafen Und man fragt:
Was ist das für ein Geschrei ? Und man wird mich
lächeln sehn bei meinen Gläsern Und man sagt: Was
lächelt die dabei ?

Und ein Schiff mit acht Segeln

Und mit fünfzig Kanonen

Wird liegen am Kai.

Man sagt: Geh, wisch deine Gläser, mein Kind
Und man reicht mir den Penny hin.
Und der Penny wird genommen, und das Bett wird
gemacht!

(Es wird keiner mehr drin schlafen in dieser Nacht.)

Und Sie wissen immer noch nicht, wer ich bin.
Aber eines Abends wird ein Getös sein am Hafen
Und man fragt: Was ist das für ein Getös? Und
man wird mich stehen sehen hinterm Fenster Und
man sagt: Was lächelt die so böse?

Und das Schiff mit acht Segeln

Und mit fünfzig Kanonen

Wird beschießen die Stadt.

3

Meine Herren, da wird wohl Ihr Lachen aufhören
Denn die Mauern werden fallen hin
Und die Stadt wird gemacht dem Erdboden gleich
Nur ein lumpiges Hotel wird verschont von jedem Streich
Und man fragt: Wer wohnt Besonderer darin?
Und in dieser Nacht wird ein Geschrei um das Hotel sein
Und man fragt: Warum wird das Hotel verschont?
Und man wird mich sehen treten aus der Tür gen

Morgen Und man sagt: Die hat
darin gewohnt?

Und das Schiff mit acht Segeln

Und mit fünfzig Kanonen

Wird beflaggen den Mast.

Und es werden kommen hundert gen Mittag an Land
Und werden in den Schatten treten Und fangen einen
jeglichen aus jeglicher Tür Und legen ihn in Ketten
und bringen vor mir Und fragen: Welchen sollen wir
töten?

62

Und an diesem Mittag wird es still sein am Hafen
Wenn man fragt, wer wohl sterben muß. Und dann
werden Sie mich sagen hören: Alle! Und wenn
dann der Kopf fällt, sag ich: Hoppla!
Und das Schiff mit acht Segeln
Und mit fünfzig Kanonen
Wird entschwinden mit mir.

MATTHIAS: Sehr nett, ulkig, was? Wie die das so hinlegt,
die gnädige Frau!

MAC: Was heißt das, nett? Das ist doch nicht nett, du
Idiot! Das ist doch Kunst und nicht nett. Das hast du
großartig gemacht, Polly. Aber vor solchen Dreckhaufen,
entschuldigen Sie, Hochwürden, hat das ja gar keinen
Zweck. *Leise %uPolly:* Übrigens, ich mag das gar nicht bei
dir, diese Verstellerei, laß das gefälligst in Zukunft. *Am
Tisch entsteht ein Gelächter. Die Bande macht sich über den Pfarrer
lustig.* Was haben Sie denn in Ihrer Hand, Hochwürden?

JAKOB: Zwei Messer, Capt'n!

MAC: Was haben Sie auf dem Teller, Hochwürden?

KIMBALL: Lachs, denke ich.

MAC: SO, und mit dem Messer, nicht "Wahr, da essen Sie den
Lachs?"

JAKOB: Habt ihr so was schon gesehen, frißt den Fisch
mit dem Messer; wer so was macht, das ist doch einfach
eine...

MAC: Sau. Verstehst du mich, Jakob? Kannst du was ler-
nen.

JIMMY *hereinstürmend:* Hallo, Capt'n, Polente. Der Sheriff
selber.

WALTER: Brown, Tiger-Brown!

MAC: Ja, Tiger-Brown, ganz richtig. Dieser Tiger-Brown
ist es, Londons oberster Sheriff ist es, der Pfeiler von
Old Bailey, der jetzt hier eintreten wird in Capt'n Mac-
heaths armselige Hütte. Könnt ihr was lernen!

Die Banditen verkriechen sich.

63

JAKOB : Das ist dann eben der Galgen!

Brown tritt auf.

MAC: Hallo, Jackie!

BROWN: Hallo, Mac! Ich habe nicht viel Zeit, ich muß gleich wieder gehen. Muß das ausgerechnet ein fremder Pferdestall sein? Das ist doch wieder Einbruch! MAC: Aber Jackie, er liegt so bequem, freue mich, daß du gekommen bist, deines alten Macs Hochzeitsfeier mitzumachen. Da stelle ich dir gleich meine Gattin vor, geborene Peachum. Polly, das ist Tiger-Brown, was, alter Junge? *Klopft ihn auf den Rücken.* Und das sind meine Freunde, Jackie, die dürftest du alle schon einmal gesehen haben.

BROWN *gequält*: Ich bin doch privat hier, Mac. MAC: Sie auch. *Er ruft sie. Sie kommen, Hände hoch.* Hallo,

Jakob! BROWN: Das ist Hakenfinger-Jakob, das ist ein großes Schwein.

MAC: Hallo, Jimmy! Hallo, Robert! Hallo, Walter!

BROWN: Na, für heute Schwamm drüber. MAC : Hallo, Ede, hallo, Matthias! BROWN : Setzen Sie sich, meine Herren, setzen Sie sich! ALLE: Besten Dank, Herr.

BROWN: Freue mich, die charmante Gattin meines alten Freundes Mac kennenzulernen.

POLLY: Keine Ursache, Herr!

MAC: Setz dich, alte Schaluppe, und segel mal hinein in den Whisky! - Meine Polly, meine Herren! Sie sehen heute in Ihrer Mitte einen Mann, den der unerforschliche Ratschluß des Königs hoch über seine Mitmenschen gesetzt hat und der doch mein Freund geblieben ist in allen Stürmen und Fährnissen und so weiter. Sie wissen, wen ich meine, und du weißt ja auch, wen ich meine, Brown. Ach, Jackie, Erinnerst du dich, wie wir, du als Soldat und ich als Soldat, bei der Armee in Indien dien-

64

ten? Ach, Jackie, singen wir gleich das Kanonenlied!

Sie setzen sich beide auf den Tisch.

Songbeleuchtung: goldenes Licht. Die Orgel wird illuminiert. An einer Stange kommen von oben drei Lampen herunter, und auf den Tafeln steht:

DER KANONEN-SONG

John war darunter und Jim war dabei
Und Georgie ist Sergeant geworden
Doch die Armee, sie fragt keinen, wer er sei
Und sie marschierte hinauf nach dem Norden.
Soldaten wohnen
Auf den Kanonen
Vom Cap bis Couch Behar.
Wenn es mal regnete
Und es begegnete
Ihnen 'ne neue Rasse
'ne braune oder blasse
Da machen sie vielleicht daraus ihr Beefsteak Tartar.

Johnny war der Whisky zu warm
Und Jimmy hatte nie genug Decken
Aber Georgie nahm beide beim Arm
Und sagte: die Armee kann nicht verrecken.
Soldaten wohnen
Auf den Kanonen
Vom Cap bis Couch Behar.
Wenn es mal regnete
Und es begegnete
Ihnen 'ne neue Rasse
'ne braune oder blasse
Da machen sie vielleicht daraus ihr Beefsteak Tartar.

John ist gestorben und Jim ist tot
Und Georgie ist vermißt und verdorben
Aber Blut ist immer noch rot
Und für die Armee wird jetzt wieder geworben!

Indem sie sitzend mit den Füßen marschieren :

Soldaten wohnen
Auf den Kanonen
Vom Cap bis Couch Behar.
Wenn es mal regnete
Und es begegnete
Ihnen 'ne neue Rasse
'ne braune oder blasse
Da machen sie vielleicht daraus ihr Beefsteak Tartar.

MAC : Obwohl das Leben uns, die Jugendfreunde, mit seinen reißenden Fluten weit auseinandergerissen hat, obwohl unsere Berufsinteressen ganz verschieden, ja, einige würden sogar sagen, geradezu entgegengesetzt sind, hat unsere Freundschaft alles überdauert. Da könntet ihr was lernen! Kastor und Pollux, Hektor und Andromache und so weiter. Selten habe ich, der einfache Straßenräuber, na, ihr wißt ja, wie ich es meine, einen kleinen Fischzug getan, ohne ihm, meinem Freund, einen Teil davon, einen beträchtlichen Teil, Brown, als Angebinde und Beweis meiner unwandelbaren Treue zu überweisen, und selten hat, nimm das Messer aus demMaul, Jakob, er, der allmächtige Polizeichef, eine Razzia veranstaltet, ohne vorher mir, seinem Jugendfreund, einen kleinen Fingerzeig zukommen zu lassen. Na, und so weiter, das beruht ja schließlich auf Gegenseitigkeit. Könnt ihr was lernen. *Er nimmt Brown unterm Arm.* Na, alter Jackie, freut mich, daß du gekommen bist, das ist wirkliche Freundschaft. *Pause, da Brown einen Teppich kummervoll betrachtet.* Echter Schiras.

BROWN: Von der Orientteppich-Company.

MAC : Ja, da holen wir alles. Weißt du, ich mußte dich heute dabei haben, Jackie, hoffentlich ist es nicht zu unangenehm für dich in deiner Stellung.

BROWN : Du weißt doch, Mac, daß ich dir nichts abschlagen kann. Ich muß gehen, ich habe den Kopf wirklich so voll; wenn bei der Krönung der Königin nur das geringste passiert...

MAC: DU, Jackie, weißt du, mein Schwiegervater ist ein ekelhaftes altes Roß. Wenn er da irgendeinen Stunk gegen mich zu machen versucht, liegt da in Scotland Yard etwas gegen mich vor?

BROWN : In Scotland Yard liegt nicht das geringste gegen dich vor.

MAC : Selbstverständlich.

BROWN: Das habe ich doch alles erledigt. Gute Nacht.

MAC : Wollt ihr nicht aufstehen ?

BROWN ^U Polly: Alles Gute! *Ab, von Mac begleitet.*

JAKOB *der mit Matthias und Walter währenddem mit Polly konferiert hatte:* Ich muß gestehen, ich konnte vorhin gewisse Befürchtungen nicht unterdrücken, als ich hörte, Tiger-Brown kommt.

MATTHIAS: Wissen Sie, gnädige Frau, wir haben da Beziehungen zu den Spitzen der Behörden.

WALTER : Ja, Mac hat da immer noch ein Eisen im Feuer, von dem unsereiner gar nichts ahnt. Aber wir haben ja auch unser kleines Eisen im Feuer. Meine Herren, es ist halb zehn.

MATTHIAS: Und jetzt kommt das Größte.

Alle nach hinten hinter den Teppich, der etwas verbirgt. Auftritt Mac.

MAC: Na, was ist los?

MATTHIAS: Capt'n, noch eine kleine Überraschung.

Sie singen hinter dem Teppich das Lied von Bill Lawgen, ganz stimmungsvoll und leise. Aber bei „Namen nicht genau“ reißt Matthias den Teppich herunter, und alle singen grölend weiter, aufs Bett klopfend, das dahinter steht.

MAC: Ich danke euch, Kameraden, ich danke euch.

WALTER: Na, und nun der unauffällige Aufbruch. *Alle ab.*

MAC: Und jetzt muß das Gefühl auf seine Rechnung kommen. Der Mensch wird ja sonst zum Berufstier. Setz dich, Polly!

Musik.

MAC : Siehst du den Mond über Soho ?

POLLY: Ich sehe ihn, Lieber. Fühlst du mein Herz schlagen, Geliebter ?

MAC: Ich fühle es, Geliebte.

POLLY: WO du hingehst, da will auch ich hingehen.

MAC: Und wo du bleibst, da will auch ich sein. BEIDE

singen:

Und gibt's auch kein Schriftstück vom Standesamt
Und keine Blume auf dem Altar
Und weiß ich auch nicht, woher dein Brautkleid stammt
Und ist keine Myrte im Haar -
Der Teller, von welchem du issest dein Brot
Schau ihn nicht lang an, wirf ihn fort!
Die Liebe dauert oder dauert nicht
An dem oder jenem Ort.

3

FÜR PEACHUM, DER DIE HÄRTE DER WELT KENNT, BEDEUTET DER VERLUST SEINER TOCHTER DASSELBE WIE VOLLKOMMENER RUIN.

Peachums Bettlergarderoben

Rechts Peachum und Frau Peachum. Unter der Tür steht Polly in Mantel und Hut, ihre Reisetasche in der Hand.

FRAU PEACHUM : Geheiratet ? Erst behängt man sie hinten und vorn mit Kleidern und Hüten und Handschuhen und Sonnenschirmen, und wenn sie soviel gekostet hat wie ein Segelschiff, dann wirft sie sich selber auf den Mist wie eine faule Gurke. Hast du wirklich geheiratet?

Songbeleuchtung: goldenes Licht. Die Orgel wird illuminiert. An einer Stange kommen drei Lampen herunter, und auf den Tafeln steht:

DURCH EIN KLEINES LIED DEUTET POLLY IHREN ELTERN
IHRE VERHEIRATUNG MIT DEM RÄUBER MACHEATH AN

Einst glaubte ich, als ich noch unschuldig war
Und das war ich einst grad so wie du
Vielleicht kommt auch zu mir einmal einer
Und dann muß ich wissen, was ich tu.
Und wenn er Geld hat
Und wenn er nett ist
Und sein Kragen ist auch werktags rein
Und wenn er weiß, was sich bei einer Dame schickt
Dann sage ich ihm: Nein.
Da behält man seinen Kopf oben
Und man bleibt ganz allgemein.
Sicher scheint der Mond die ganze Nacht
Sicher wird das Boot am Ufer losgemacht
Aber weiter kann nichts sein.
Ja, da kann man sich doch nicht nur hinlegen
Ja, da muß man kalt und herzlos sein.
Ja, da könnte so viel geschehen
Ach, da gibt's überhaupt nur: Nein.

Der erste, der kam, war ein Mann aus Kent
Der war, wie ein Mann sein soll.

Der zweite hatte drei Schiffe im Hafen
Und der dritte war nach mir toll.
Und als sie Geld hatten
Und als sie nett waren
Und ihr Kragen war auch werktags rein
Und als sie wußten, was sich bei einer Dame schickt
Da sagte ich ihnen: Nein.
Da behielt ich meinen Kopf oben
Und ich blieb ganz allgemein.
Sicher schien der Mond die ganze Nacht
Sicher ward das Boot am Ufer losgemacht
Aber weiter konnte nichts sein.
Ja, da kann man sich doch nicht nur hinlegen
Ja, da muß' ich kalt und herzlos sein.
Ja, da könnte doch viel geschehen
Aber da gibt's überhaupt nur: Nein.

Jedoch eines Tags, und der Tag war blau
Kam einer, der mich nicht bat
Und er hängte seinen Hut an den Nagel in meiner
Kammer
Und ich wußte nicht mehr, was ich tat.
Und als er kein Geld hatte Und als er
nicht nett war
Und sein Kragen war auch am Sonntag nicht rein
Und als er nicht wußte, was sich bei einer Dame
schickt
Zu ihm sagte ich nicht: Nein.
Da behielt ich meinen Kopf nicht oben
Und ich blieb nicht allgemein.
Ach, es schien der Mond die ganze Nacht
Und es ward das Boot am Ufer festgemacht
Und es konnte gar nicht anders sein!
Ja, da muß man sich doch einfach hinlegen
Ja, da kann man doch nicht kalt und herzlos sein.

Ach, da mußte so viel geschehen \
Ja, da gab's überhaupt kein Nein. V

PEACHUM: SO, eine Verbrecherschlampe ist sie geworden,
Das ist schön. Das ist angenehm.

FRAU PEACHUM: Wenn du schon so unmoralisch bist,
überhaupt zu heiraten, mußte es ausgerechnet ein Pferde-
dieb und Wegelagerer sein ? Das wird dir noch teuer zu
stehen kommen! Ich hätte es ja kommen sehen müssen.
Schon als Kind hatte sie einen Kopf auf wie die Königin
von England!

PEACHUM: Also, sie hat wirklich geheiratet!

FRAU PEACHUM: Ja, gestern abend um fünf Uhr.

PEACHUM: Einen notorischen Verbrecher. Wenn ich es mir
überlege, ist es ein Beweis großer Kühnheit bei diesem
Menschen. Wenn ich meine Tochter, die die letzte Hilfs-
quelle meines Alters ist, wegschenke, dann stürzt mein
Haus ein, und mein letzter Hund läuft weg. Ich würde
mich nicht getrauen, das Schwarze unter dem Nagel
wegzuschenken, ohne den direkten Hungertod heraus-
zufordern. Ja, wenn wir alle drei mit einem Scheit Holz
durch den Winter kämen, könnten wir vielleicht das näch-
ste Jahr noch sehen. Vielleicht.

FRAU PEACHUM : Ja, was denkst du dir eigentlich ? Das ist
der Lohn für alles, Jonathan, Ich werde verrückt. In
meinem Kopf schwimmt alles. Ich kann mich nicht
mehr halten. Oh! *Sie wird ohnmächtig.* Ein Glas Cordial
Medoc.

PEACHUM: Da siehst du, wohin du deine Mutter gebracht
hast. Schnell! Also eine Verbrecherschlampe, das ist
schön, das ist angenehm. Interessant, wie sich die arme
Frau das zu Herzen genommen hat. *Polly kommt mit einer
Flasche Cordial Medoc.* Dies ist der einzige Trost, der deiner
armen Mutter bleibt.

POLLY: Gib ihr nur ruhig zwei Glas. Meine Mutter ver-
trägt das doppelte Quantum, wenn sie nicht ganz bei

sich ist. Das bringt sie wieder auf die Beine. *Sie hat während der ganzen Scene ein sehr glückliches Aussehen.* FRAU

PEACHUM *erwacht*: Oh, jetzt zeigt sie wieder diese falsche Anteilnahme und Fürsorge!

Fünf Männer treten auf?

BETTLER : Ich muß mir ganz energisch beschweren, indem das ein Saustall ist, indem es überhaupt kein richtiger Stumpf ist, sondern eine Stümperei, wofür ich nicht mein Geld hinausschmeiße.

PEACHUM : Was willst du, das ist ein ebenso guter Stumpf wie alle anderen, nur, du hältst ihn nicht sauber.

BETTLER: SO, und warum verdiene ich nicht ebensoviel wie alle anderen? Nee, das können Sie mit mir nicht machen. *Schmeißt den Stumpf hin.* Da kann ich mir ja mein richtiges Bein abhacken, wenn ich so einen Schund will.

PEACHUM : Ja, was wollt ihr denn eigentlich ? Was kann ich denn dafür, daß die Leute ein Herz haben wie Kieselstein? Ich kann euch doch nicht fünf Stümpfe machen! Ich mache aus jedem Mann in fünf Minuten ein so bejammernswertes Wrack, daß ein Hund weinen würde, wenn er ihn sieht. Was kann ich dafür, wenn ein Mensch nicht weint! Da hast du noch einen Stumpf, wenn dir der eine nicht ausreicht. Aber pflanze deine Sachen!

BETTLER: Damit wird es gehen.

PEACHUM *prüft bei einem andern eine Prothese*: Leder ist schlecht, Celia, Gummi ist ekelhafter. *Zum dritten*: Die Beule geht auch schon zurück, und dabei ist es deine letzte. Jetzt können wir wieder von vorn anfangen. *Den vierten untersuchend*: Naturgründ ist natürlich nie das, was Kunstgründ ist. *Zum fünften*: Ja, wie schaust du denn aus ? Du hast wieder gefressen, da muß jetzt ein Exempel statuiert werden.

BETTLER: Herr Peachum, ich habe wirklich nichts Besonderes gegessen, mein Speck ist bei mir unnatürlich, dafür kann ich nicht.

PEACHUM: Ich auch nicht. Du bist entlassen. *Nochmals x,^{um} ^weiten Bettler*: Zwischen „erschüttern“ und „auf die Nerven fallen“ ist natürlich ein Unterschied, mein lieber. Ja, ich brauche Künstler. Nur Künstler erschüttern heute noch das Herz. Wenn ihr richtig arbeiten würdet, müßte euer Publikum in die Hände klatschen. Dir fällt ja nichts ein! So kann ich dein Engagement natürlich nicht verlängern.

Die Bettler ab.

POLLY: Bitte, schau ihn dir an, ist er etwa schön? Nein. Aber er hat sein Auskommen. Er bietet mir eine Existenz! Er ist ein ausgezeichnete Einbrecher, dabei ein weitschauender und erfahrener Straßenräuber. Ich weiß ganz genau, ich könnte dir die Zahl nennen, wieviel seine Ersparnisse heute schon betragen. Einige glückliche Unternehmungen, und wir können uns auf ein kleines Landhaus zurückziehen, ebenso gut wie Herr Shakespeare, den unser Vater so schätzt.

PEACHUM: Also, das ist alles ganz einfach. Du bist verheiratet. Was macht man, wenn man verheiratet ist ? Nur nicht denken. Na, man läßt sich scheiden, nicht wahr, ist das so schwer herauszubringen?

POLLY: Ich weiß nicht, was du meinst.

FRAU PEACHUM: Scheidung.

POLLY: Aber ich liebe ihn doch, wie kann ich da an Scheidung denken ?

FRAU PEACHUM : Sag mal, genießt du dich gar nicht ?

POLLY: Mutter, wenn du je geliebt hast...

FRAU PEACHUM: Geliebt! Diese verdammten Bücher, die du gelesen hast, die haben dir den Kopf verdreht. Polly, das machen doch alle so!

POLLY: Dann mach ich eben eine Ausnahme.

FRAU PEACHUM : Dann werde ich dir deinen Hintern ver-sohlen, du Ausnahme.

POLLY: ' Ja, das machen alle Mütter, aber das hilft nichts.

Weil die Liebe größer ist, als wenn der Hintern ver-
sohlt wird. FRAU PEACHUM: Polly, schlag dem Faß nicht
den Boden

aus.

POLLY: Meine Liebe laß ich mir nicht rauben. FRAU

PEACHUM : Noch ein Wort, und du kriegst eine Ohrfeige.

POLLY: Die Liebe ist aber doch das Höchste auf der
Welt.

FRAU PEACHUM: Der Kerl, der hat ja überhaupt mehrere
Weiber. Wenn der mal gehängt wird, meldet sich wo-
möglich ein halbes Dutzend Weibsbilder als Witwen und
jede womöglich noch mit einem Balg auf dem Arm. Ach,
Jonathan!

PEACHUM: Gehängt, wie kommst du auf gehängt, das ist
eine gute Idee. Geh mal raus, Polly. *Polly ab.* Richtig. Das
gibt vierzig Pfund.

FRAU PEACHUM: Ich versteh dich. Beim Sheriff anzeigen.

PEACHUM: Selbstverständlich. Und außerdem wird er uns
dann umsonst gehängt... Das sind zwei Fliegen mit
einem Schlag. Nur, wir müssen wissen, wo er überhaupt
steckt. FRAU PEACHUM: Ich werde es dir genau sagen, mein
Lieber,

bei seinen Menschen steckt er. PEACHUM: Aber die
werden ihn nicht angeben. FRAU PEACHUM: Das laß mich
nur machen. Geld regiert die Welt. Ich gehe sofort nach
Turnbridge und spreche mit den Mädchen. Wenn dieser
Herr von jetzt ab in zwei Stunden sich auch nur mit
einer einzigen trifft, ist er geliefert.

POLLY *hat hinter der Tür gehorcht*: Liebe Mama, den Weg kannst
du dir ersparen. Ehe Mac mit einer solchen Dame zu-
sammentrifft, wird er selber in die Kerker von Old
Bailey gehen. Aber selbst wenn er nach Old Bailey ginge,
würde ihm der Sheriff einen Cocktail anbieten und bei
einer Zigarre mit ihm über ein gewisses Geschäft in

dieser Straße plaudern, wo auch nicht alles mit rechten
Dingen zugeht. Denn, lieber Papa, dieser Sheriff war
sehr lustig auf meiner Hochzeit.

PEACHUM: Wie heißt der Sheriff?

POLLY : Brown heißt er. Aber du wirst ihn nur unter Tiger-
Brown kennen. Denn alle, die ihn zu fürchten haben,
nennen ihn Tiger-Brown. Aber mein Mann, siehst du,
sagt Jackie zu ihm. Denn für ihn ist er einfach sein lieber
Jackie. Sie sind Jugendfreunde.

PEACHUM: SO, SO, das sind Freunde. Der Sheriff und der
oberste Verbrecher, na, das sind wohl die einzigen
Freunde in dieser Stadt.

POLLY *poetisch*: Sooft sie einen Cocktail zusammen tranken,
streichelten sie einander die Wangen und sagten : „Wenn
du noch einen kippst, dann will ich auch noch einen
kippen.“ Und sooft einer hinausging, wurden dem an-
deren die Augen feucht, und er sagte: „Wenn du wohin
gehst, will ich auch wohin gehen.“ Gegen Mac liegt in
Scotland Yard gar nichts vor.

PEACHUM : So, so. Von Dienstag abend bis Donnerstag früh
hat Herr Macheath, ein sicher mehrfach verheirateter
Herr, meine Tochter Polly Peachum unter dem Vorwand
der Verehelichung aus dem elterlichen Hause gelockt.
Bevor die Woche herum ist, wird man ihn aus diesem
Grunde an den Galgen führen, den er verdient hat. „Herr
Macheath, Sie hatten einst weiße Glacehandschuhe, einen
Stock mit einem Elfenbeingriff und eine Narbe am Hals
und verkehrten im Tintenfisch-Hotel. Übriggeblieben ist
Ihre Narbe, welche wohl den geringsten Wert unter
Ihren Kennzeichen besaß, und Sie verkehren nur mehr
in Käfigen und absehbar bald nirgends mehr...“

FRAU PEACHUM: Ach, Jonathan, das wird dir nicht ge-
lingen, denn es handelt sich um Mackie Messer, den
man den größten Verbrecher Londons nennt. Der
nimmt, was er will.

PEACHUM: Wer ist Mackie Messer?! Mach dich fertig, wir

gehen zu dem Sheriff von London. Und du gehst nach Turnbridge.

FRAU PEACHUM: ZU seinen Huren. PEACHUM: Denn die Gemeinheit der Welt ist groß, und man muß sich die Beine ablaufen, damit sie einem nicht gestohlen werden. POLLY: Ich, Papa, werde Herrn Brown sehr gern wieder die Hand schütteln.

*Alle drei treten nach vorne und singen bei Songbeleuchtung das erste Finale.
Auf den Tafeln steht:*

Erstes Dreigroschen-Finale

ÜBER DIE UNSICHERHEIT MENSCHLICHER VERHÄLTNISSE

POLLY:
Was ich möchte, ist es viel?
Einmal in dem tristen Leben
Einem Mann mich hinzugeben
Ist das ein zu hohes Ziel?

PEACHUM *mit der Bibel in den Händen*: Das Recht des Menschen ist's auf dieser Erden Da er doch nur kurz lebt, glücklich zu sein Teilhaftig aller Lust der Welt zu werden Zum Essen Brot zu kriegen und nicht einen Stein. Das ist des Menschen nacktes Recht auf Erden. Doch leider hat man bisher nie vernommen Daß einer auch sein Recht bekam - ach wo! Wer hätte nicht gern einmal Recht bekommen Doch die Verhältnisse, sie sind nicht so.

FRAU PEACHUM: Wie gern war ich zu dir gut Alles möchte ich dir geben

Daß du etwas hast vom Leben
Weil man das doch gerne tut.

PEACHUM:
Ein guter Mensch sein! Ja, wer wär's nicht gern?
Sein Gut den Armen geben, warum nicht? Wenn alle gut sind, ist Sein Reich nicht fern Wer säße nicht sehr gern in Seinem Licht? Ein guter Mensch sein? Ja, wer wär's nicht gern? Doch leider sind auf diesem Sterne eben Die Mittel kärglich und die Menschen roh. Wer möchte nicht in Fried und Eintracht leben? Doch die Verhältnisse, sie sind nicht so!

POLLY UND FRAU PEACHUM: Da hat er eben leider recht. Die Welt ist arm, der Mensch ist schlecht.

PEACHUM:
Natürlich hab ich leider recht Die Welt ist arm, der Mensch ist schlecht. Wer wollt' auf Erden nicht ein Paradies? Doch die Verhältnisse, gestatten sie's? Nein, sie gestatten's eben nicht. Dein Bruder, der doch an dir hängt Wenn halt für zwei das Fleisch nicht langt Tritt er dir eben ins Gesicht. Auch treu sein, ja, wer wollt es nicht? Doch deine Frau, die an dir hängt Wenn deine Liebe ihr nicht langt Tritt sie dir eben ins Gesicht. Ja, dankbar sein, wer wollt es nicht? Und doch, dein Kind, das an dir hängt Wenn dir das Altersbrot nicht langt Tritt es dir eben ins Gesicht. Ja, menschlich sein, wer wollt es nicht!

POLLY UND FRAU PEACHUM : Ja, das ist eben schade Das ist das riesig Fade. Die Welt ist arm, der Mensch ist schlecht Da hat er eben leider recht.

PEACHUM:
Natürlich hab ich leider recht Die Welt ist arm, der Mensch ist schlecht. Wir wären gut - anstatt so roh Doch die Verhältnisse, sie sind nicht so.

ALLE DREI :
Ja, dann ist's freilich nichts damit
Dann ist das eben alles Kitt!

PEACHUM:
Die Welt ist arm, der Mensch ist schlecht
Da hab ich eben leider recht!

ALLE DREI :
Und das ist eben schade Das ist das riesig Fade. Und darum ist es nichts damit Und darum ist das alles Kitt I

Zweiter Akt

DONNERSTAG NACHMITTAG; MACKIE MESSER NIMMT ABSCHIED VON SEINER FRAU, UM VOR SEINEM SCHWIEGERVATER AUF DAS MOOR VON HIGHGATE ZU FLIEHEN.

Der Pferdestall

POLLY *kommt herein*: Mac! Mac, erschrick nicht.
MAC *liegt auf dem Bett*: Na, was ist los, wie siehst du aus, Polly?
POLLY: Ich bin bei Brown gewesen, und mein Vater ist auch dort gewesen, und sie haben ausgemacht, daß sie dich fassen wollen, mein Vater hat mit etwas Furchtbarem gedroht, und Brown hat zu dir gehalten, aber dann ist er zusammengebrochen, und jetzt meint er auch, du solltest schleunigst für einige Zeit unsichtbar werden, Mac. Du mußt gleich packen.
MAC: Ach, Unsinn, packen. Komm her, Polly. Ich will jetzt etwas ganz anderes mit dir machen als packen.
POLLY : Nein, das dürfen wir jetzt nicht. Ich bin so erschrocken. Es war immerfort vom Hängen die Rede.
MAC: Ich mag das nicht, Polly, wenn du launisch bist. Gegen mich liegt in Scotland Yard gar nichts vor.
POLLY: Ja, gestern vielleicht nicht, aber heute liegt plötzlich ungeheuer viel vor. Du hast — ich habe die Anklageakten mitgebracht, ich weiß gar nicht, ob ich es noch zusammenkriege, es ist eine Liste, die überhaupt nicht aufhört -, du hast zwei Kaufleute umgebracht, über dreißig Einbrüche, dreiundzwanzig Straßenüberfälle, Brandlegungen, vorsätzliche Morde, Fälschungen, Meineide, alles in eineinhalb Jahren. Du bist ein schreck-

licher Mensch. Und in Winchester hast du zwei minderjährige Schwestern verführt.

MAC: Mir haben sie gesagt, sie seien über Zwanzig. Was sagte Brown? *Er steht langsam auf und geht pfeifend nach rechts, an der Rampe entlang.*

POLLY: Er faßte mich noch im Flur und sagte, jetzt könne er nichts mehr für dich machen. Ach, Mac! *Sie ivirft sich an seinen Hals.*

MAC: Also gut, wenn ich weg muß, dann mußt du die Leitung des Geschäfts übernehmen.

POLLY: Rede jetzt nicht von Geschäften, Mac, ich kann es nicht hören, küsse deine arme Polly noch einmal und schwöre ihr, daß du sie nie...

Mac unterbricht sie jäh und führt sie an den Tisch, wo er sie auf einen Stuhl niederdrückt.

MAC: Das sind die Hauptbücher. Hör gut zu. Da ist die Liste des Personals. *Liest.* Also, das ist Hakenfinger-Jakob, eineinhalb Jahre im Geschäft, wollen mal sehen, was er gebracht hat. Ein, zwei, drei vier, fünf goldene Uhren, viel ist es nicht, aber es ist saubere Arbeit. Setz dich nicht auf meinen Schoß, ich bin jetzt nicht in Stimmung. Da ist Trauerweiden-Walter, ein unzuverlässiger Hund. Verkitscht Zeug auf eigene Faust. Drei Wochen Galgenfrist, dann ab. Du meldest ihn einfach bei Brown.

POLLY schluchzend: Ich melde ihn einfach bei Brown.

MAC: Jimmy II, ein unverschämter Kunde, einträglich, aber unverschämt. Räumt Damen der besten Gesellschaft das Bettuch unter dem Hintern weg. Gib ihm Vorschuß.

POLLY: Ich geb ihm Vorschuß.

MAC: Säge-Robert, Kleinigkeitskrämer, ohne eine Spur von Genie, kommt nicht an den Galgen, hinterläßt auch nichts.

POLLY: Hinterläßt auch nichts.

MAC: Im übrigen machst du es genau wie bisher, stehst um sieben Uhr auf, wäschst dich, badest einmal und so weiter.

POLLY: DU hast ganz recht, ich muß die Zähne zusammenbeißen und auf das Geschäft aufpassen. Was dein ist, das ist jetzt auch mein, nicht wahr, Mackie? Wie ist das denn mit deinen Zimmern, Alac? Soll ich die nicht aufgeben? Um die Miete ist es mir direkt leid!

MAC: Nein, die brauche ich noch.

POLLY: Aber wozu, das kostet doch nur unser Geld!

MAC: DU scheinst zu meinen, ich komme überhaupt nicht mehr zurück.

POLLY: Wieso? Dann kannst du doch wieder mieten!⁶

Mac ... Mac, ich kann nicht mehr. Ich sehe immer deinen Mund an, und dann höre ich nicht, was du sprichst. Wirst du mir auch treu sein, Mac?

MAC: Selbstverständlich werde ich dir treu sein, ich werde doch Gleiches mit Gleichem vergelten. Meinst du, ich liebe dich nicht? Ich sehe nur weiter als du.

POLLY: Ich bin dir so dankbar, Mac. Du sorgst für mich, und die anderen sind hinter dir her wie die Bluthunde...

Wie er hört „Bluthunde“, erstarrt er, steht auf, geht nach rechts, wirft den Rock ab, wäscht die Hände.

MAC *hastig:* Den Reingewinn schickst du weiterhin an das Bankhaus Jack Poole in Manchester. Unter uns gesagt: es ist eine Frage von Wochen, daß ich ganz in das Bankfach übergehe. Es ist sowohl sicherer als auch einträglicher. In höchstens zwei Wochen muß das Geld herausgenommen sein aus diesem Geschäft, dann gehst du zu Brown und lieferst der Polizei die Liste ab. In höchstens vier Wochen ist dieser ganze Abschaum der Menschheit in den Kerkern von Old Bailey verschwunden.

POLLY: Aber, Mac! Kannst du ihnen denn in die Augen schauen, wenn du sie durchgestrichen hast und sie so gut wie gehängt sind? Kannst du ihnen dann noch die Hand drücken?

MAC: Wem? Säge-Robert, Münz-Matthias, Hakenfinger-Jakob? Diesen Galgenvögeln? *Auftritt die Platte.*

MAC : Meine Herren, ich freue mich, Sie zu sehen.
POLLY: Guten Tag, meine Herren.
MATTHIAS : Captn, ich habe die Liste mit den Krönungs-
feierlichkeiten jetzt bekommen. Ich darf wohl sagen, wir
haben Tage schwerster Arbeit vor uns. In einer halben
Stunde trifft der Erzbischof von Canterbury ein.
MAC: Wann?
MATTHIAS : Fünf Uhr dreißig. Wir müssen sofort los, Captn.
MAC: Ja, ihr müßt sofort weg.
ROBERT : Was heißt: ihr ?
MAC: Ja, was mich betrifft, so bin ich leider gezwungen,
eine kleine Reise anzutreten.
ROBERT : Um Gottes willen, will man Sie hops nehmen ?
MATTHIAS : Und das ausgerechnet, wo die Krönung bevor-
steht ! Die Krönung ohne Sie ist wie ein Brei ohne Löffel.
MAC: Halt die Fresse! Zu diesem Zweck übergebe ich für
kurze Zeit meiner Frau die Leitung des Geschäfts. Polly!
Er schiebt sie vor und geht selber nach hinten, sie von dort beobachtend.
POLLY: Jungens, ich denke, unser Captn kann da ganz
ruhig abreisen. Wir werden das Ding schon schmeißen.
Erstklassig, was, Jungens ?
MATTHIAS: Ich habe ja nichts zu sagen. Aber ich weiß
nicht, ob da eine Frau in einer solchen Zeit... Das ist
nicht gegen Sie gerichtet, gnädige Frau.
MAC *von hinten*: Was sagst du dazu, Polly?
POLLY: DU Sauhund, du fängst ja gut an. *Schreit*: Natürlich
ist das nicht gegen mich gerichtet! Sonst würden diese
Herren dir schon längst deine Hosen ausgezogen und
deinen Hintern versohlt haben, nicht wahr, meine Her-
ren?
Kleine Pause, dann klatschen alle wie besessen.
JAKOB : Ja, da ist schon was dran, das kannst du ihr glau-
ben.
WALTER : Bravo, die Frau Captn weiß das rechte Wort zu
finden! Hoch Polly!

ALLE: Hoch Polly!
MAC: Das Ekelhafte daran ist, daß ich dann zur Krönung
nicht da sein kann. Das ist hundertprozentiges Ge-
schäft. Am Tage alle Wohnungen leer und nachts die
ganze Hautevolee besoffen. Übrigens, du trinkst zuviel,
Matthias. Du hast vorige Woche wieder durchblicken
lassen, daß die Inbrandsteckung des Kinderhospitals in
Greenwich von dir gemacht wurde. Wenn so etwas noch
einmal vorkommt, bist du entlassen. Wer hat das Kinder-
hospital in Brand gesteckt?
MATTHIAS: Ich doch.
MAC *^n andern*: Wer hat es in Brand gesteckt ?
DIE ANDERN : Sie, Herr Macheath.
MAC : Also wer ?
MATTHIAS *mürrisch*: Sie, Herr Macheath. Auf diese Weise
kann unsereiner natürlich nie hochkommen.
MAC *deutet mit einer Geste das Aufknüpfen an*: Du kommst schon
hoch, wenn du meinst, du kannst mit mir konkurrieren.
Hat man je gehört, daß ein Oxfordprofessor seine wissen-
schaftlichen Irrtümer von irgendeinem Assistenten zeich-
nen läßt ? Er zeichnet selbst.
ROBERT: Gnädige Frau, befehlen Sie über uns, während
Ihr Herr Gemahl verreist ist, jeden Donnerstag Abrech-
nung, gnädige Frau.
POLLY: Jeden Donnerstag, Jungens.
Die Platte ab.
MAC: Und jetzt adieu, mein Herz, halte dich frisch und
vergiß nicht, dich jeden Tag zu schminken, genauso, als
wenn ich da wäre. Das ist sehr wichtig, Polly.
POLLY: Und du, Mac, versprichst mir, daß du keine Frau
mehr ansehen willst und gleich wegreisest. Glaube mir,
daß deine kleine Polly das nicht aus Eifersucht sagt,
sondern das ist sehr wichtig, Mac.
MAC: Aber Polly, warum sollte ich mich um solche aus-
gelaufenen Eimer kümmern. Ich liebe doch nur dich.

Wenn die Dämmerung stark genug ist, werde ich meinen Rappen aus irgendeinem Stall holen, und bevor du den Mond von deinem Fenster aus siehst, bin ich schon hinter dem Moor von Highgate.

POLLY: Ach, Mac, rei mir nicht das Herz aus dem Leibe. Bleibe bei mir und laß uns glücklich sein.

MAC: Ich muß mir ja selber das Herz aus dem Leibe reißen, denn ich muß fort, und niemand weiß, wann ich wiederkehre.

POLLY: ES hat so kurz gedauert, Mac.

MAC: Hört es denn auf?

POLLY: Ach, gestern hatte ich einen Traum. Da sah ich aus dem Fenster und hrte ein Gelächter in der Gasse, und wie ich hinaussah, sah ich unseren Mond, und der Mond war ganz dünn, wie ein Penny, der schon abgegriffen ist. Vergi mich nicht, Mac, in den fremden Städten.

MAC: Sicher vergesse ich dich nicht, Polly. K mich, Polly.

POLLY: Adieu, Mac.

MAC: Adieu, Polly. *Im Abgehen:*

Die Liebe dauert oder dauert nicht
An dem oder jenem Ort.

POLLY *allein:* Und er kommt doch nicht wieder. *Sie singt:*

Hübsch, als es währte Und nun
ist's vorüber Reiß aus dein
Herz Sag „leb wohl“, mein
Lieber! Was hilft all dein
Jammer -Leih, Maria, dein Ohr
mir! — Wenn meine Mutter
selber Wußte all das vor mir?

Die Glocken fangen an %u läuten.

Jetzt zieht die Königin in dieses London ein Wo
werden wir am Tag der Krönung sein!

Zwischenspiel

Vor den Vorhang tritt Frau Peachum mit der Spelunken-Jenny.

FRAU PEACHUM: Also, wenn ihr Mackie Messer in den nächsten Tagen seht, lauft ihr zu dem nächsten Konstabler und zeigt ihn an, dafür bekommt ihr zehn Schillinge.

JENNY: Aber werden wir ihn denn sehen, wenn die Konstabler hinter ihm her sind? Wenn die Jagd auf ihn anfängt, wird er sich doch nicht mit uns seine Zeit vertreiben.

FRAU PEACHUM: Ich sage dir, Jenny, und wenn ganz London hinter ihm her ist, Macheath ist nicht der Mann, den seine Gewohnheiten deswegen aufgibt. *Sie singt:*

DIE BALLADE VON DER SEXUELLEN HÖRIGKEIT

Da ist nun einer schon der Satan selber
Der Metzger: er! Und alle andern: Kälber!
Der frechste Hund! Der schlimmste Hurentreiber!
Wer kocht ihn ab, der alle abkocht? Weiber.
Ob er will oder nicht - er ist bereit.
Das ist die sexuelle Hörigkeit.

Er hält sich nicht an die Bibel. Er lacht bers BGB.
Er meint, er ist der größte Egoist
Weiß, daß wer 'n Weib sieht, schon verschoben ist.
Drum duldet er kein Weib in seiner Nh:
Er soll den Tag nicht vor dem Abend loben
Denn vor es Nacht wird, liegt er wieder droben.

So mancher Mann sah manchen Mann verrecken:
Ein großer Geist blieb in 'ner Hure stecken!

Und die's mit ansah, was sie sich auch schwuren -Als sie verreckten, wer begrub sie ? Huren. Ob sie wollen oder nicht - sie sind bereit. Das ist die sexuelle Hörigkeit.

Der klammert sich an die Bibel. Der verbessert das BGB.

Der wird ein Christ! Der wird ein Anarchist!
Am Mittag zwingt man sich, daß man nicht Sellerie frißt.

Nachmittags weiht man sich noch eilig 'ner Idee.
Am Abend sagt man: mit mir geht's nach oben
Und vor es Nacht wird, liegt man wieder droben.

5

DIE KRÖNUNGSGLOCKEN WAREN NOCH NICHT VERKLUNGEN
UND MACKIE MESSER SASS BEI DEN HUREN VON TURNBRIDGE !
DIE HUREN VERRATEN IHN. ES IST DONNERSTAG ABEND.

Hurenhaus in Turnbridge

Gewöhnlicher Nachmittag; die Huren, meist im Hemd, bügeln Wäsche, spielen Mühle, waschen sich: ein bürgerliches Idyll? Hakenfinger-Jakob liest die Zeitung, ohne daß sich jemand um ihn kümmert. Er sit%t eher im

JAKOB : Heut kommt er nicht.

HURE : So ?

JAKOB : Ich glaube, er kommt überhaupt nicht mehr.

HURE : Das war aber schade.

JAKOB : So ? Wie ich ihn kenne, ist er schon über die Stadtgrenze. Diesmal heißt es: abhauen!

Auftritt Macheath, hängt den Hut an einen Nagel, set't sich auf das Sofa hinter dem Tisch.

MAC : Meinen Kaffee!

VIXEN *wiederholt bewundernd*: „Meinen Kaffee!“

JAKOB *entsetzt*: Wieso bist du nicht in Highgate?

MAC: Heute ist mein Donnerstag. Ich kann mich doch von meinen Gewohnheiten nicht durch solche Lappalien abhalten lassen. *Wirft die Anklageschrift auf den Boden.* Außerdem regnet es.

JENNY *liest die Anklageschrift*: Im Namen des Königs wird gegen den Capt'n Macheath Anklage erhoben wegen dreifachem ...

JAKOB *nimmt sie ihr weg*: Komm ich da auch vor ?

MAC : Natürlich, das ganze Personal.

JENNY *%ur anderen Hure*: Du, das ist die Anklage. *Pause.* Mac, gib mal deine Hand her.

Er reicht die Hand, während er mit der andern Kaffee trinkt.

DOLLY : Ja, Jenny, lies ihm aus der Hand, das verstehst du aus dem Effeff. *Hält eine Petroleumlampe.* MAC : Reiche Erbschaft ?

JENNY : Nein, reiche Erbschaft nicht! BETTY: Warum schaut du so, Jenny, daß es einem kalt den

Rücken herunterläuft ? MAC : Eine weite Reise in Kürze ? JENNY: Nein, keine weite Reise. VIXEN : Was siehst du denn ?

MAC : Bitte, nur das Gute, nicht das Schlechte!

JENNY: Ach was, ich sehe da ein enges Dunkel und wenig Licht. Und dann sehe ich ein großes L, das heißt List eines Weibes. Dann sehe ich...

MAC: Halt. Über das enge Dunkel und die List zum Beispiel möchte ich Einzelheiten wissen, den Namen des listigen Weibes zum Beispiel. JENNY: Ich sehe nur, daß er mit J angeht. MAC: Dann ist es falsch. Er geht mit P an. JENNY: Mac, wenn die Krönungsglocken von Westminster

läuten, wirst du eine schwere Zeit haben!

MAC: Sag mehr! *Jakob lacht schallend.* Was ist denn los?
Er läuft ^u Jakob, liest auch. Ganz falsch, es waren nur drei.

JAKOB *lacht:* Eben!

MAC : Hübsche Wäsche haben Sie da. HURE : Von der Wiege bis zur Bahre, zuerst die Wäsche! ALTE HURE: Ich verwende nie Seide. Die Herren halten einen sofort für krank.

Jenny drückt sich heimlich %ur Tür hinaus.

ZWEITE HURE %U *Jenny:* Wo gehst du hin, Jenny ?

JENNY: Das werdet ihr sehen. *Ab.*

MOLLY: Aber Hausmacherleinen schreckt auch ab.

ALTE HURE: Ich habe sehr gute Erfolge mit Hausmacherleinen.

VIXEN: Da fühlen sich die Herren gleich wie zu Hause.

MAC %U *Betty:* Hast du immer noch die schwarzen Paspeln?

BETTY: Immer noch die schwarzen Paspeln.

MAC : Was hast denn du für Wäsche ?

ZWEITE HURE : Ach, ich geniere mich direkt. Ich kann doch in mein Zimmer niemand bringen, meine Tante ist doch so mannstoll, und in den Hauseingängen, wißt ihr, ich habe da einfach gar keine Wäsche an.

Jakob lacht.

MAC : Bist du fertig ?

JAKOB : Nein, ich bin gerade bei den Schändungen.

MAC *wieder am Sofa:* Aber wo ist denn Jenny ? Meine Damen, lange bevor mein Stern über dieser Stadt aufging..,

VIXEN: „Lange bevor mein Stern über dieser Stadt aufging...“

MAC: ... lebte ich in den dürftigsten Verhältnissen mit einer von Ihnen, meine Damen. Und wenn ich auch heute Mackie Messer bin, so werde ich doch niemals im Glück die Gefährten meiner dunklen Tage vergessen, vor allem Jenny, die mir die liebste war unter den Mädchen. Paßt mal auf!

Während nun Mac singt, steht rechts vor dem Fenster Jenny und winkt dem Konstabler Smith. Dann gesellt sich %u ihr noch Frau Peachum. Unter der Laterne stehen die drei und beobachten das Haus.

DIE ZUHÄLTERBALLADE

MAC:

In einer Zeit, die längst vergangen ist
Lebten wir schon zusammen, sie und ich
Und zwar von meinem Kopf und ihrem Bauch.
Ich schützte sie und sie ernährte mich.
Es geht auch anders, doch so geht es auch.
Und wenn ein Freier kam, kroch ich aus unserm Bett
Und drückte mich zu 'n Kirsch und war sehr nett
Und wenn er blechte, sprach ich zu ihm: Herr
Wenn Sie mal wieder wollen - bitte sehr.
So hielten wir's ein volles halbes Jahr
In dem Bordell, wo unser Haushalt war.

Auftritt Jenny in der Tür, hinter ihr Smith.

JENNY:

In jener Zeit, die nun vergangen ist 2
Hat er mich manches liebe Mal gestemmt.'
Und wenn kein Zaster war, hat er mich angehaucht
Da hieß es gleich: du, ich versetz dein Hemd.
Ein Hemd, ganz gut, doch ohne geht es auch.
Da wurd ich aber tückisch, ja, na weißte!
Ich fragt ihn manchmal direkt, was er sich erdreiste.
Da hat er mir aber eins ins Zahnfleisch gelangt
Da bin ich manchmal direkt drauf erkrankt!

BEIDE :

Das war so schön in diesem halben Jahr In
dem Bordell, wo unser Haushalt war.

BEIDE *zusammen und abwechselnd*:

Zu jener Zeit, die nun vergangen ist⁸

MAC:

Die aber noch nicht ganz so trüb wie jetzt war

JENNY:

Wenn man auch nur bei Tag zusammenlag

MAC:

Da sie ja, wie gesagt, nachts meist besetzt war!

(Nachts ist es üblich, doch 's geht auch bei Tag!)

JENNY:

War ich ja dann auch einmal hops von dir.

MAC:

Da machten wir's dann so: ich lag dann unter ihr

JENNY:

Weil er das Kind nicht schon im Mutterleib erdrücken wollte

MAC:

Das aber dann doch in die Binsen gehen sollte.

Und dann war auch bald aus das halbe Jahr

In dem Bordell, wo unser Haushalt war.

Tanz- Mac nimmt den Messerstock, sie reicht ihm den Hut, er tanzt noch, da legt ihm Smith die Hand auf die Schulter.

SMITH: Na, wir können ja losgehen!

MAC: Hat diese Dreckbude immer noch nur einen Ausgang?

Smith will Macheath Handschellen anlegen, Mac stößt ihn vor die Brust, daß er zurücktaumelt, springt zum Fenster hinaus. Vor dem Fenster steht Frau Peachum mit Konstablern.

MAC *gefaßt, sehr höflich*: Guten Tag, gnädige Frau.

FRAU PEACHUM : Mein lieber Herr Macheath. Mein Mann sagt, die größten Helden der Weltgeschichte sind über diese kleine Schwelle gestolpert. MAC : Darf ich fragen: wie geht es Ihrem Gatten ?

FRAU PEACHUM: Wieder besser. Leider müssen Sie sich jetzt von den reizenden Damen hier verabschieden. Konstabler, hallo, führen Sie den Herrn in sein neues Heim. *Man führt ihn ab. Frau Peachum zum Fenster hinein* .Meine Damen, wenn Sie ihn besuchen wollen, treffen Sie ihn immer zu Hause, der Herr wohnt von nun an in Old Bailey. Ich wußte es ja, daß er sich bei seinen Huren herumtreibt. Die Rechnung begleiche ich. Leben Sie wohl, meine Damen. *Ab*.

JENNY: DU, Jakob, da ist was passiert.

JAKOB *der vor lauter Lesen nichts bemerkt hat*: Wo ist denn Mac ?

JENNY: Konstabler waren da!

JAKOB : Um Gottes willen, und ich lese und ich lese und ich lese... Junge, Junge, Junge! *Ab*,

VERRATEN VON DEN HUREN, WIRD MACHEATH DURCH DIE LIEBE EINES WEITEREN WEIBES AUS DEM GEFÄNGNIS BEFREIT.

Gefängnis in Old Bailey, ein Käfig

Auftritt Brown.

BROWN: Wenn ihn nur meine Leute nicht erwischen! Lieber Gott, ich wollte, er ritte jenseits des Moors von Highgate und dächte an seinen Jackie. Aber er ist ja so leichtsinnig, wie alle großen Männer. Wenn sie ihn jetzt da hereinführen und er mich anblickt mit seinen treuen Freundesaugen, ich halte das nicht aus. Gott sei Dank, der Mond scheint wenigstens ; wenn er jetzt über das Moor reitet, dann irrt er wenigstens nicht vom Pfad ab. *Geräusch hinten*. Was ist das ? O mein Gott, da bringen sie ihn.

MAC mit dicken Tauen gefesselt, von sechs Konstablern begleitet, tritt in stolzer Haltung ein: Na, ihr Armleuchter, jetzt sind wir ja Gott sei Dank wieder in unserer alten Villa. Er bemerkt Brown, der in die hinterste Ecke der Zelle flieht. BROWN nach einer langen Pause, unter dem schrecklichen Blick seines einstigen Freunies: Ach, Mac, ich bin es nicht gewesen ... ich habe alles gemacht, was ... sieh mich nicht so an, Mac ... ich kann es nicht aushalten... Dein Schweigen ist auch fürchterlich. Brüllt einen Konstabler an: LÄsh. ihn nicht noch am Strick, du Schwein... Sage etwas, Mac. Sage etwas zu deinem armen Jackie... Gib ihm ein Wort mit auf seinen dunklen... Legt sein Haupt an die Mauer und weint. Nicht eines Wortes hat er mich für würdig erachtet. Ab.

MAC: Dieser elende Brown. Das leibhaftige schlechte Gewissen. Und so was will oberster Polizeichef sein. Es war gut, daß ich ihn nicht angeschrien habe. Zuerst dachte ich an so was. Aber dann überlegte ich mir gerade noch rechtzeitig, daß ein tiefer, strafender Blick ihm ganz anders den Rücken hinunterlaufen würde. Das hat gesessen. Ich blickte ihn an, und er weinte bitterlich. Den Trick habe ich aus der Bibel. Auftritt Smith mit Handschellen.

MAC: Na, Herr Aufseher, das sind wohl die schwersten, die Sie haben? Mit Ihrer gütigen Erlaubnis möchte ich um ein paar komfortablere bitten. Er zjeht sein Scheckbuch.

SMITH: Aber, Herr Captn, wir haben sie hier in jeder Preislage. Es kommt ganz darauf an, was Sie anlegen wollen. Von einer Guinee bis zu zehn.

MAC: Was kosten gar keine?

SMITH: Fünfzig.

MAC schreibt einen Scheck aus: Aber das Schlimmste ist, daß jetzt diese Geschichte mit der Lucy auffliegen wird. Wenn Brown erfährt, daß ich hinter seinem Freundesrücken mit seiner Tochter was gemacht habe, dann verwandelt er sich in einen Tiger.

SMITH: Ja, wie man sich bettet, so schläft man. MAC: Sicher wartet die Schlampe schon draußen. Das werden schöne Tage werden bis zur Hinrichtung.

Ihr Herrn, urteilt jetzt selbst, ist das ein Leben? Ich finde nicht Geschmack an alledem. Als kleines Kind schon hörte ich mit Beben: Nur wer im Wohlstand lebt, lebt angenehm!

Songbeleuchtung: goldenes Licht. Die Orgel wird illuminiert. An einer Stange kommen von oben drei Lampen herunter, und auf den Tafeln steht:

DIE BALLADE VOM ANGENEHMEN LEBEN⁹

Da preist man uns das Leben großer Geister
Das lebt mit einem Buch und nichts im Magen
In einer Hütte, daran Ratten nagen -
Mir bleibe man vom Leib mit solchem Kleister!
Das simple Leben lebe, wer da mag!
Ich habe (unter uns) genug davon.
Kein Vögelchen von hier bis Babylon
Verträge diese Kost nur einen Tag.
Was hilft da Freiheit? Es ist nicht bequem.
Nur wer im Wohlstand lebt, lebt angenehm!

Die Abenteurer mit dem kühnen Wesen
Und ihrer Gier, die Haut zu Markt zu tragen
Die stets so frei sind und die Wahrheit sagen
Damit die Spießer etwas Kühnes lesen:
Wenn man sie sieht, wie das am Abend friert
Mit kalter Gattin stumm zu Bette geht
Und horcht, ob niemand klatscht und nichts versteht
Und trostlos in das Jahr 5000 stiert -
Jetzt frag ich Sie nur noch: Ist das bequem?
Nur wer im Wohlstand lebt, lebt angenehm!

Ich selber könnte mich durchaus begreifen Wenn
ich mich lieber groß und einsam sähe Doch sah ich
solche Leute aus der Nähe Da sagt' ich mir: Das
mußt du dir verkneifen. Armut bringt außer
Weisheit auch Verdruß Und Kühnheit außer Ruhm
auch bittere Mühn. Jetzt warst du arm und einsam,
weis' und kühn Jetzt machst du mit der Größe aber
Schluß. Dann löst sich ganz von selbst das
Glücksproblem: Nur wer im Wohlstand lebt, lebt
angenehm I

Auftritt Lucy.

LUCY: DU gemeiner Schuft, du — wie kannst du mir ins
Gesicht sehen, nach allem, was zwischen uns gewesen
ist?

MAC : Lucy, hast du denn gar kein Herz ? Wo du deinen
Mann so vor dir siehst!

LUCY: Meinen Mann! Du Untier! Du glaubst also, ich
wisse nichts von der Geschichte mit Fräulein Peachum!
Ich könnte dir die Augen auskratzen!

MAC: Lucy, im Ernst, du bist doch nicht so töricht und
bist eifersüchtig auf Polly ?

LUCY: Bist du denn nicht mit ihr verheiratet, du Bestie?

MAC: Verheiratet! Das ist gut. Ich verkehre in diesem
Haus. Ich rede mit ihr. Ich gebe ihr mal hin und wieder
eine Art Kuß, und jetzt läuft das alberne Frauenzimmer
herum und posaunt überall aus, sie sei mit mir verhei-
ratet. Liebe Lucy, ich bin ja bereit, alles zu deiner Be-
ruhigung zu tun; wenn du glaubst, du rindest sie in
einer Heirat mit mir - gut. Was kann ein Gentleman
mehr sagen? Er kann nicht mehr sagen.

LUCY: Oh, Mac. Ich will doch nur eine anständige Fiau
werden.

MAC : Wenn du glaubst, das wirst du durch eine Heirat mit

mir - gut. Was kann ein Gentleman mehr sagen? Er
kann nicht mehr sagen!

Auftritt Polly.

POLLY: WO ist mein Mann? Oh, Mac, da bist du ja. Schau
doch nicht weg, du brauchst dich nicht zu schämen vor
mir. Ich bin doch deine Frau.

LUCY: Oh, du gemeiner Schuft!

POLLY: Oh, Mackie im Kerker! Warum bist du nicht über
das Moor von Highgate geritten? Du hast mir gesagt,
daß du nicht mehr zu den Frauen gehst. Ich habe ge-
wußt, was sie dir antun würden; aber ich habe dir nichts
gesagt, weil ich dir glaubte. Mac, ich bleibe bei dir, bis
in den Tod. - Kein Wort, Mac ? Kein Blick ? Oh, Mac,
denk doch, was deine Polly leidet, wenn sie dich so vor
sich sieht.

LUCY: Ach, die Schlampe.

POLLY : Was heißt das, Mac, wer ist das überhaupt ? So sag
ihr wenigstens, wer ich bin. Sage ihr, bitte, daß ich deine
Frau bin. Bin ich nicht deine Frau ? Sieh mich mal an,
bin ich nicht deine Frau ?

LUCY: Hinterhältiger Lump, du, hast du zwei Frauen, du
Ungeheuer ?

POLLY: Sag, Mac, bin ich nicht deine Frau? Hab ich nicht
für dich alles getan ? Ich bin unschuldig in den Stand der
Ehe getreten, das weißt du. Du hast mir doch auch die
Platte übergeben, und ich habe doch alles so gemacht,
wie wir's besprochen haben, und ich soll das auch von
Jakob bestellen, daß er...

MAC: Wenn ihr nur zwei Minuten eure Klappe halten
könntet, wäre alles aufgeklärt.

LUCY : Nein, ich will nicht meine Klappe halten, ich kann
es nicht ertragen. Jemand aus Fleisch und Blut kann so
was nicht ertragen.

POLLY: Ja, meine Liebe, natürlich hat da die Frau...

LUCY: Die Frau!!

POLLY: ...die Frau einen gewissen natürlichen Vorrang.
Leider, meine Liebe, zum mindesten nach außen hin.
Der Mensch muß ja ganz verrückt werden von soviel
Scherereien. LUCY: Scherereien, das ist gut. Was hast
du dir denn da
ausgesucht? Dieses dreckige Früchtchen! Das ist also
deine große Eroberung! Das ist also deine Schönheit von
Soho!

*Songbeleuchtung: goldenes Licht. Die Orgel wird illuminiert. An einer
Stange kommen von oben drei Lampen herunter, und auf den Tafeln steht:*

DAS EIFERSUCHTSDUETT

I

LUCY:

Komm heraus, du Schönheit von Soho !
Zeig doch mir mal deine hübschen Beine!
Ich möchte auch mal was Schönes sehen
Denn so schön wie du gibt es doch keine!
Du sollst ja auf meinen Mac solch einen Eindruck
machen!

POLLY:

Soll ich das, soll ich das ?

LUCY:

Na, da muß ich aber wirklich lachen.

POLLY:

Mußt du das, mußt du das ?

LUCY:

Ha, das wäre ja gelacht!

POLLY:

So, das war also gelacht ?

LUCY:

Wenn sich Mac aus dir was macht!

POLLY:

Wenn sich Mac aus mir was macht ?

96

LUCY:

Ha, ha, ha! Mit so einet
Befaßt sich sowieso keiner.

POLLY:

Na, das werden wir ja sehn.

LUCY:

Ja, das werden wir ja sehn.

BEIDE:

Mackie und ich, wir lebten wie die Tauben
Er liebt nur mich, das laß ich mir nicht rauben.
Da muß ich schon so frei sein
Das kann doch nicht vorbei sein
Wenn da so 'n Mistvieh auftaucht!
Lächerlich!

POLLY:

Ach, man nennt mich Schönheit von Soho
Und man sagt, ich hab so schöne Beine.

LUCY:

Meinst du die? ■

POLLY:

Man will ja auch mal was Hübsches sehen
Und man sagt, so hübsch gibt es nur eine.

LUCY:

Du Dreckhaufen!

POLLY:

Selber Dreckhaufen!
Ich soll ja auf meinen Mann so einen Eindruck
machen.

LUCY:

Sollst du das ? Sollst du das ?

POLLY:

Ja, da kann ich eben wirklich lachen.

LUCY:

Kannst du das ? Kannst du das ?

7 Brecht I

97

POLLY :

Und das war ja auch gelacht!

LUCY:

Ach, das war ja auch gelacht ?

POLLY:

Wenn sich wer aus mir nichts macht.

LUCY:

Wenn sich wer aus dir nichts macht!

POLLY *Zum Publikum:*

Meinen Sie das auch: mit so einer

Befaßt sich sowieso keiner ?

LUCY:

Na, das werden wir ja sehn.

POLLY:

Ja, das werden wir ja sehn.

BEIDE :

Mackie und ich, wir lebten wie die Tauben

Er liebt nur mich, das laß ich mir nicht rauben.

Da muß ich schon so frei sein

Das kann doch nicht vorbei sein

Wenn da so 'n Miststück auftaucht!

Lächerlich!

MAC : Also, liebe Lucy, beruhige dich, ja ? Es ist doch ganz einfach ein Trick von Polly. Sie will mich gern mit dir auseinanderbringen. Mich hängt man, und sie möchte gern als meine Witwe herumlaufen. Wirklich, Polly, dies ist doch nicht der richtige Augenblick.

POLLY: DU hast das Herz, mich zu verleugnen ?

MAC : Und du hast das Herz, mich weiter zu beschwatzen, daß ich verheiratet bin? Warum, Polly, mußt du mein Elend vergrößern ? *Schüttelt tadelnd den Kopf.* Polly, Polly!

LUCY: Tatsächlich, Fräulein Peachum, Sie stellen sich nur selber bloß. Ganz abgesehen davon, ist es ungeheuerlich von Ihnen, einen Herrn in dieser Lage so aufzuregen!

POLLY: Die einfachsten Regeln des Anstandes, verehrtes

Fräulein, sollten Sie, denke ich, lehren, daß man einem Mann in Gegenwart seiner Frau mit etwas mehr Zurückhaltung begegnet. MAC: Im Ernst, Polly, das heißt wirklich den Spaß zu weit getrieben.

LUCY: Und wenn Sie, verehrte Dame, hier im Gefängnis einen Krakeel anfangen wollen, dann sehe ich mich gezwungen, den Wärter holen zu lassen, daß er Ihnen zeigt, wo die Tür ist. Es tut mir leid, gnädiges Fräulein. POLLY: Fraul Frau! Frau! Gestatten Sie mir, Ihnen noch dies zu sagen: Gnädiges Fräulein, diese Aairs, die Sie sich geben, stehen Ihnen sehr schlecht. Meine Pflicht zwingt mich, bei meinem Gatten zu bleiben.

LUCY: Was sagst du da ? Was sagst du ? Ach, sie will nicht gehen! Sie steht da und wird hinausgeschmissen und geht nicht! Soll ich noch deutlicher werden ? POLLY: DU - jetzt hältst du aber deinen dreckigen Mund, du Fetzen, sonst hau ich dir eine in die Fresse, gnädiges Fräulein!

LUCY: Hinausgeschmissen bist du, du aufdringliche Person ! Mit dir muß man deutlich werden. Die feinere Art verstehst du nicht.

POLLY : Deine feinere Art! Oh, ich vergebe mir ja nur meine Würde! Da bin ich mir doch zu gut ... allerdings. *Sie heult.*

LUCY: SO schau dir doch meinen Bauch an, du Schlampe! Kriegt man das von der frischen Luft ? Gehen dir noch nicht die Augen auf, he ?

POLLY: Ach so! Hops bist du! Darauf bildest du dir wohl noch etwas ein ? Hättest du ihn nicht heraufgelassen, du feine Dame! MAC: Polly!

POLLY *weinend:* Das ist wirklich Zuviel. Mac, das hätte nicht kommen dürfen. Ich weiß ja gar nicht mehr, was ich machen soll. *Auftritt Frau Peachum.*

FRAU PEACHUM: Ich wußte es. Bei ihrem Kerl ist sie. Du Dreckschlampe, komm sofort her. Wenn dein Kerl aufgehängt ist, kannst du dich dazu aufhängen. Das tust du deiner ehrwürdigen Mutter an, daß sie dich aus dem Gefängnis herausholen muß. Und gleich zwei hat er dabei — dieser Nero!

POLLY: Laß mich da, bitte, Mama; du weißt ja nicht...

FRAU PEACHUM : Nach Hause, aber sofort.

LUCY: Da hören Sie es, Ihre Mama muß Ihnen sagen, was sich schickt.

FRAU PEACHUM : Marsch.

POLLY: Gleich. Ich muß nur noch ... ich muß ihm doch noch etwas sagen... Wirklich... Weißt du, das ist sehr wichtig.

FRAU PEACHUM *gibt ihr eine Ohrfeige*: So, das ist auch wichtig. Marsch!

POLLY: Oh, Mac! *Wird abgeschleppt*.

MAC: Lucy, du hast dich prachtvoll benommen. Ich hatte natürlich Mitleid mit ihr. Deshalb konnte ich das Frauenzimmer schon nicht so behandeln, wie sie es verdient. Du dachtest ja zuerst, es wäre etwas Wahres an dem, was sie sagte. Hab ich recht?

LUCY: Ja, das dachte ich, Liebster.

MAC: Wenn etwas dran wäre, würde mich ihre Mutter I ' doch nicht in diese Lage gebracht haben. Hast du gehört, wie sie über mich herzog ? So behandelt man doch

- als Mutter höchstens einen Verführer und nicht einen Schwiegersohn.

LUCY : Wie glücklich bin ich, wenn du dies so aus Herzensgrund sagst. Ich liebe dich ja so sehr, daß ich dich fast lieber am Galgen sehe als in den Armen einer anderen. Ist das nicht merkwürdig ?

MAC : Lucy, dir möchte ich mein Leben verdanken.

LUCY: Das ist wundervoll, wie du das sagst, sag es noch mal.

MAC : Lucy, dir möchte ich mein Leben verdanken.

LUCY: Soll ich mit dir fliehen, Liebster?

MAC : Ja, nur weißt du, wenn wir zusammen fliehen, können wir uns schwer verstecken. Sobald man mit der Sucherei aufhört, werde ich dich sofort holen lassen, und zwar per Eilpost, das kannst du dir denken!

LUCY: Wie soll ich dir helfen?

MAC : Bring Hut und Stock!

Lucy kommt zurück mit Hut und Stock und wirft sie ihm in seine Zelle.

MAC : Lucy, die Frucht unserer Liebe, die du unter deinem Herzen trägst, wird uns für ewig aneinanderketten. *Lucy ab.*

SMITH *tritt auf, geht in den Käfig und sagt ^u Mac*: Geben Sie mal den Stock her.

Nach einer kleinen Jagd durch Smith, der mit einem Stuhl und einer Brechstange Mac herumtreibt, springt Mac über das Gitter. Konstabler setzen ihm nach. Auftritt Brown.

BROWN (*Stimme*): Hallo, Mac! -Mac, bitte, antworte, hier ist Jackie. Mac, bitte, sei so gut und antworte, ich kann es nicht mehr aushalten. *Herein*. Mackie! Was ist das? Nun ist er fort, Gott sei Dank! *Er setzt sich auf die Pritsche. Auftritt Peachum.*

PEACHUM *%U Smith*: Mein Name ist Peachum. Ich komme mir die vierzig Pfund abholen, die für die Dingfestmachung des Banditen Macheath ausgesetzt sind. *Erscheint vor dem Käfig*. Hallo! Ist das Herr Macheath ? *Brown schweigt*. Ach, so! Ach, der andere Herr ist wohl auf den Bummel gegangen? Ich komme da herein, einen Verbrecher zu besuchen, und wer sitzt da: der Herr Brown! Tiger-Brown sitzt da, und sein Freund Macheath sitzt nicht da.

BROWN *stöhnend*: O Herr Peachum, es ist nicht meine Schuld.

PEACHUM: Sicher nicht, wieso denn, Sie selber werden doch nicht ... wo Sie sich dadurch in eine solche Lage bringen werden ... unmöglich, Brown.

BROWN: Herr Peachum, ich bin außer mir.

PEACHUM: Das glaube ich. Scheußlich müssen Sie sich fühlen.

BROWN: Ja, dieses Gefühl der Ohnmacht ist es, was einen so lähmt. Die Kerls machen ja, was sie wollen. Es ist schrecklich, schrecklich.

PEACHUM: Wollen Sie sich nicht ein wenig legen? Sie schließen einfach die Augen und tun, als sei nichts gewesen. Denken Sie, Sie sind auf einer hübschen grünen Wiese mit weißen Wölkchen darüber, und die Hauptsache, daß Sie sich diese greulichen Dinge da aus dem Kopf schlagen. Die gewesenen und vor allem die, die noch kommen werden.

BROWN *beunruhigt*: Was meinen Sie damit?

PEACHUM: Sie halten sich wunderbar. Ich würde in Ihrer Lage einfach zusammenbrechen, ins Bett kriechen und heißen Tee trinken. Und vor allem zusehen, daß mir jemand irgendeine Hand auf die Stirne legt.

BROWN : Zum Teufel, ich kann doch nichts dafür, wenn der Kerl entweicht. Die Polizei kann da nichts machen.

PEACHUM: SO, die Polizei kann da nichts machen? Sie glauben nicht, daß wir Herrn Macheath hier wiedersehen werden? *Brown %uckt mit den Achseln*. Dann ist es scheußlich ungerecht, was mit Ihnen geschehen wird. Jetzt wird man natürlich wieder sagen, die Polizei hätte ihn nicht laufenlassen dürfen. Ja, den strahlenden Krönungszug, den sehe ich ja noch nicht.

BROWN : Was soll das heißen ?

PEACHUM: Ich darf Sie da wohl an einen historischen Vorfall erinnern, der, obwohl er seinerzeit, im Jahre vierzehnhundert vor Christi, großes Aufsehen erregte, doch heute weiteren Kreisen unbekannt ist. Als der ägyptische König Ramses der Zweite gestorben war, ließ sich der Polizeihauptmann von Ninive, beziehungsweise Kairo, irgendeine Kleinigkeit gegen die untersten Schichten der Bevölkerung zuschulden kommen. Die

Folgen waren schon damals furchtbar. Der Krönungszug der Thronfolgerin Semiramis wurde, wie es in den Geschichtsbüchern heißt, „durch die allzu lebhaftige Beteiligung der untersten Schichten der Bevölkerung zu einer Kette von Katastrophen“. Die Historiker sind außer sich vor Entsetzen, wie furchtbar sich Semiramis ihrem Polizeihauptmann gegenüber benahm. Ich erinnere mich nur dunkel, aber es war die Rede von Schlangen, die sie an seinem Busen nährte.

BROWN: Wirklich?

PEACHUM: Der Herr sei mit Ihnen, Brown. *Ab*.

BROWN: Jetzt kann nur mehr die eiserne Faust helfen, Sergeanten, zur Konferenz, Alarm!

Vorhang. Macheath und Spelunken-Jenny treten vor den Vorhang und singen bei Songbeleuchtung

Zweites Dreigtoschen-Finale

DENN WOVON LEBT DER MENSCH ?

i

MAC:

Ihr Herrn, die ihr uns lehrt, wie man brav leben
Und Sund und Missetat vermeiden kann
Zuerst müßt ihr uns was zu fressen geben
Dann könnt ihr reden: damit fängt es an.
Ihr, die ihr euren Wanst und unsre Bravheit liebt
Das eine wisset ein für allemal:
Wie ihr es immer dreht und wie ihr's immer schiebt
Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral.
Erst muß es möglich sein auch armen Leuten
Vom großen Brotlaib sich ihr Teil zu schneiden.

STIMME HINTER DER SZENE : Denn
wovon lebt der Mensch ?

MAC:

Denn wovon lebt der Mensch? Indem er stündlich
Den Menschen peinigt, auszieht, anfällt, abwürgt und
frißt.

Nur dadurch lebt der Mensch, daß er so gründlich
Vergessen kann, daß er ein Mensch doch ist.

CHOR:

Ihr Herren, bildet euch nur da nichts ein: Der
Mensch lebt nur von Missetat allein!

JENNY:

Ihr lehrt uns, wann ein Weib die Röcke heben
Und ihre Augen einwärts drehen kann.
Zuerst müßt ihr uns was zu fressen geben
Dann könnt ihr reden: damit fängt es an.
Ihr, die auf unsrer Scham und eurer Lust besteht
Das eine wisset ein für allemal:
Wie ihr es immer schiebt und wie ihr's immer dreht
Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral.
Erst muß es möglich sein auch armen Leuten
Vom großen Brotlaib sich ihr Teil zu schneiden.

STIMME HINTER DER SZENE : Denn
wovon lebt der Mensch ?

JENNY:

Denn wovon lebt der Mensch ? Indem er stündlich
Den Menschen peinigt, auszieht, anfällt, abwürgt und
frißt.

Nur dadurch lebt der Mensch, daß er so gründlich
Vergessen kann, daß er ein Mensch doch ist.

CHOR:

Ihr Herren, bildet euch nur da nichts ein:
Der Mensch lebt nur von Missetat allein !

Dritter Akt

7

IN DERSELBEN NACHT RÜSTET PEACHUM ZUM AUFBRUCH.
DURCH EINE DEMONSTRATION DES ELENDS BEABSICHTIGT
ER, DEN KRÖNUNGSZUG ZU STÖREN.

*Die Bettler bemalen Täf eichen mit Aufschriften wie „Mein Auge gab ich
dem König“ usw.*

PEACHUM: Meine Herren, in dieser Stunde arbeiten in
unseren elf Filialen von Drury Lane bis Turnbridge ein-
tausendvierhundertzweiunddreißig Herren an solchen
Täf eichen wie Sie, um der Krönung unserer Königin bei-
zuwohnen.

FRAU PEACHUM: Vorwärts, vorwärts! Wenn ihr nicht
arbeiten wollt, könnt ihr nicht betteln. Du willst ein
Blinder sein und kannst nicht einmal ein richtiges K
machen ? Das soll 'ne Kinderhandschrift sein, das ist ja
ein alter Mann.

Trommelwirbel.

BETTLER: Jetzt tritt die Krönungswache unter das Gewehr,
die werden auch noch nicht ahnen, daß sie es heute, an
dem schönsten Tag ihres Militärlebens, mit uns zu tun
haben werden.

FILCH *herein, meldet:* Da kommt ein Dutzend übermächtiger
Hühner angetrippelt, Frau Peachum. Sie behaupten, sie
kriegten hier Geld. *Auftreten die Huren.*

JENNY: Gnädige Frau...